Hoppla, Drillinge

Am 27. November 2018 erblickten Lena, Sophie und Leonie (Foto) das Licht der Welt. Die Drillinge aus Pfarrkirchen bei Bad Hall halten ihre Eltern Christina und Alexander Loibl ganz schön auf Trab. Auch Pater Franz Ackerl, Pfarrer in Vorchdorf und Kirchham, ist als Drilling aufgewachsen und erinnert sich an so manch witzige Episode. **Seite 20**

Wein & Politik

Aufgewachsen ist Dr. Adalbert Cramer in Kitzeck in der Südsteiermark. Dort betreibt seine Familie ein Weingut. Der Liebe wegen übersiedelte der Winzer vor dreißig Jahren nach Roitham am Traunfall. 2009 zog der damalige FPÖ-Bezirksparteiobmann in den Landtag ein, 2015 wurde er zum zweiten Landtagspräsident gewählt. **Seite 22**

Kremstal schützt sich vor dem Hochwasser

Zwischen Nußbach und Wartberg entsteht Österreichs größtes Rückhaltebecken. **Seite 15**

Österreichische Post AG • RM 97A456301K • 4563 Micheldorf

extra blick

Die Zeitung fürs südliche Oberösterreich!

Auflage 80.000 • Gradenweg 1 • 4563 Micheldorf
Tel. 07582 / 61366 • Mail: redaktion@extrablick.at
24. Jahrgang • Nummer 14/2020 • 9. Oktober

www.extrablick.at

• Saubere Umwelt

Zwölf Millionen Euro investiert das Kirchdorfer Zementwerk in eine neue Vortrocknung von Ersatzbrennstoffen. Geschäftsführer Erich Frommwald und Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner nahmen den neuen „Flash-Dryer" kürzlich in Betrieb und stellten dabei die nächste Großinvestition vor. Kirchdorf bleibt damit weiter das emissionsärmste Zementwerk der Welt. **Seite 5**

• Geile Jobs

An zwanzig Standorten beschäftigt die Bernegger-Gruppe mit Sitz in Molln etwa 800 Mitarbeiter. Für einen Werbespot, der unter dem Titel „Geile Jobs" in den Kinos und im Regional-TV zu sehen war, wurden einige Mitarbeiter zu Schauspielern. Der Film räumte zahlreiche Preise ab und wurde beim oberösterreichischen Werbepreis mit einem „Caesar in Gold" prämiert. **Seite 7**

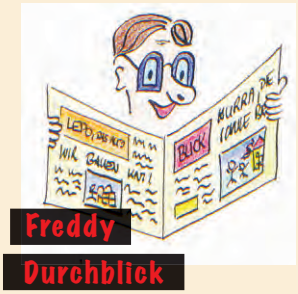
Hinterstoder-Wurzeralm Bergbahnen AG: Bis –20 % auf Saisonkarten bis 31. Oktober!

Foto: OÖT / Moritz Ablinger

*Einfach einzigartig: Neun der schönsten Skigebiete in Österreich in vier Bundesländern und im größten Gletscherskigebiet in Südtirol mit nur einer Saisonkarte – das gibt es nur mit der **SunnyCard!** Hinterstoder, Wurzeralm, Almtal Bergbahnen/Kasberg, Hochficht, Hochkar, Lackenhof/Ötscher, HochKössen, Heiligenblut und Schnalstaler Gletscher. Das sind die neun Skigebiete der SunnyCard. Familien profitieren am meisten! Denn kaufen beide Eltern gleichzeitig eine SunnyCard, fahren alle im selben Haushalt lebenden Kinder bis 15 Jahre (JG 2006) kostenlos (Familiennachweis erforderlich). **NEU:** Die Pandemie-Rückvergütungsgarantie sorgt für 100% Sicherheit und 0% Risiko. **TIPP:** Mit der SunnyCard U25 gibts ein besonders günstiges Skierlebnis für alle Gäste unter 25 Jahren. Zusätzlich gibt es den bewährten Service- und Verleihbonus von Intersport Pachleitner. Alle Skitickets sind auch bequem im Onlineshop erhältlich! **www.hiwu.at***

Nähere Infos: Hinterstoder-Wurzeralm Bergbahnen AG, 4573 Hinterstoder 21
Tel. 07564 / 5275 • info@hiwu.at • www.hiwu.at

Anzeige



Verehrte Leserinnen, verehrte Leser!

Diesmal haben wir unsere ohnehin schon recht hohe Auflage von 70.000 Exemplaren auf 80.000 erhöht. Diese werden zuverlässig mit der Post an 50 Gemeinden im südlichen Oberösterreich verteilt. Grund ist die Reportage über Österreichs größtes Rückhaltebecken zwischen Nußbach und Wartberg, das die Gemeinden entlang des Kremsflusses künftig vor Überflutungen schützen soll. Deshalb begrüßen wir recht herzlich auch die Gemeinden Kematen, Piberbach, Neuhofen, St. Marien und Ansfelden/Nettingsdorf in unserer Leserschaft.
Wir wünschen Ihnen – und natürlich alljenen Leserinnen und Lesern, die den extra-blick seit 24 Jahren erhalten, viel Freude mit unseren ausschließlich positiven Geschichten über Menschen und Ereignisse im südlichen Oberösterreich.
Der nächste extra-blick erscheint am 30. Oktober.
Bis dahin alles Gute,
auf Wiederblicken,
herzlichst Ihr

Freddy Durchblick

Voll möbliertes gepflegtes Einfamilienhaus in ruhiger Alleinlage in Edlbach an Pensionisten-Ehepaar zu vermieten. Haustiere nicht erwünscht. Nähere Infos finden Sie unter **www.feriendomizil.at** – „Zur Linde" od. Tel.0664 52 45 676

Christian Zirgoi (rechts) und Ernst Deisl leiten die KIAS Recycling GmbH in Ohlsdorf.

KIAS unter neuer Führung

KIAS betreibt in Ohlsdorf die einzige Altreifenrecycling-Anlage Österreichs, die zu den modernsten in Europa zählt. Dort werden jedes Jahr bis zu 30.000 Tonnen Altreifen in ihre Bestandteile zerlegt.

Fast gänzlich ohne Emissionen werden aus den PKW- und LKW-Reifen Gummi (65 Prozent), Stahl (20 Prozent) und Textilcord (15 Prozent) gewonnen.

„Der Stahldraht geht zurück in die Stahlindustrie. Textilcord wird zu Dämmstoffen verarbeitet oder als Brennstoff für Industrieanlagen genützt. Der Gummi wird in mehreren Produktionsschritten zu Granulaten in verschiedenen Korngrößen verarbeitet", erklärt Christian Zirgoi. Der 32-Jährige sammelte während seines BWL-Studiums wertvolle Erfahrungen in Buenos Aires und Kapstadt und arbeitete für ein österreichisches Unternehmen in Großbritannien, bevor er vor drei Jahren zu KIAS nach Ohlsdorf kam. Seit September steht Christian Zirgoi als Geschäftsführer gemeinsam mit Ernst Deisl an der Spitze von achtzehn Mitarbeitern.

Aus Altreifen entstehen nachhaltige Produkte

Ausgediente Reifen waren ein Entsorgungsproblem und wurden deponiert.

Heute gewinnt KIAS daraus Granulate oder Gummimehle. Diese werden zu Kunststoffbeschichtungen, Matten, Dämmplatten, Bodenbelägen oder Schuhsolen verarbeitet und kommen beim Sportplatzbau, bei Spielplätzen und als hochqualitative Alternativ-Brennstoffe zum Einsatz.

Als Beigabe zum Asphalt verlängern Gummigranulate und Gummimehle die Haltbarkeit von Straßen und verringern den Lärm. Außerdem hat KIAS aus Gummimehl ein Ölbindemittel entwickelt, das bereits von vielen Feuerwehren verwendet wird. Einzigartig ist auch das Sicherheitsgranulat „Kias Protect" für Schießanlagen.

„Die Einsatzmöglichkeiten unserer Granulate sind sehr vielseitig", weiß Christian Zirgoi.

Interessierte Vereine oder Gruppen können die einzigartige Recyclinganlage gegen Voranmeldung gerne besichtigen – alle Infos auf **www.kias-recycling.at**

Anzeige

Kompetent und verlässlich

Vor zwanzig Jahren gründete Stefan Lacheiner in Kirchdorf mit lhs-electronics e.U. sein eigenes Unternehmen. Mittlerweile beschäftigt der IT-Profi zwei Mitarbeiter und betreut viele Kleinst-, Klein- und Mittelbetriebe von Kirchdorf bis Wien.

Bevor Stefan Lacheiner im Jahr 2000 den Schritt in die Selbstständigkeit wagte, sammelte er wertvolle Erfahrungen in der IT-Abteilung des ORF am Küniglberg in Wien. „Damals habe ich sehr viel gelernt!"

Viele Unternehmen wie zum Beispiel Weiermair Reisen, Intersport Pachleitner, die Ing. Dietmar Waser GmbH, Baumschlager Rallye & Racing, Leeb Biomilch, die Steuerberatungskanzlei Czepl & Partner, Versicherungstreuhänder Christian Weixlbaumer – aber auch Rechtsanwälte oder Ärzte – vertrauen mittlerweile in Sachen Informations-Technologien (IT) auf die frischen, maßgeschneiderten Ideen von lhs-electronics.

Stefan Lacheiner und sein Team haben ihre Kunden bestens durch die Corona-Krise begleitet. Gerade hier hat sich gezeigt, wie wichtig innovative, moderne und sichere IT-Lösungen sind.

IT-Check zum Jubiläum

lhs-electronics ist verlässlicher Partner, wenns um IT-Netzwerke, Hardware, Software, Datenspeicherung, Firewalls, Telefonanlagen und auch ums Thema Homeoffice geht. „Natürlich kümmern wir uns auch um die professionelle Wartung der Anlagen", betont Stefan Lacheiner, der zum 20-jährigen Jubiläum einen besonderen IT-Check für Klein- und Mittelbetriebe anbietet: „Wir überprüfen die IT-Landschaft auf Aktualität und kontrollieren die IT-Sicherheit. Zusätzlich erhalten die Firmen unverbindliche Handlungsempfehlungen, um ihre IT fit für die Zukunft zu machen!"

Nähere Infos: Tel. 07582 62110 oder **www.lhs-electronics.at**

Das Team von lhs-electronics – v.l.: Firmenchef Stefan Lacheiner, Cornelia Baumgartner und Anas Aladdin.

Micheldorf in Oberösterreich
Bunt wie das Leben

Marktgemeindeamt
Micheldorf in Oberösterreich
4563 Micheldorf • Rathausplatz 1
Tel.: +43 7582/61250-0
E-Mail: gemeinde@micheldorf.at
DVR: 000 1368 • UID: ATU 23427600

Stellenausschreibungen

Gemäß § 8 Oö Gemeindebedienstetengesetz 2001 bzw. § 9 Oö. Gemeinde- Dienstrechts- und Gehaltsgesetz 2002 werden beim Marktgemeindeamt Micheldorf in OÖ folgende Vertragsbedienstetenposten öffentlich ausgeschrieben:

Kindergartenpädagogin / Kindergartenpädagoge bzw. sonstiges qualifiziertes Personal zur Durchführung der Sprachförderung, mit einem Beschäftigungsausmaß von 17 Wochenstunden und 8 Wochenstunden Frühdienst und Nachmittagsgruppenbetreuung, in Summe 25 Wochenstunden.

Kindergartenpädagogin / Kindergartenpädagoge (21,25 Wochenstunden) oder **Kindergartenhelferin** (17,5 Wochenstunden), als Stützkraft für Integration.

Kindergartenhelferin / -helfer (28 Wochenstunden).

Vertragsbedienstete(r) der Allgemeinen Verwaltung / Finanzverwaltung (40 Wochenstunden), vorerst befristet für die Zeit einer Karenzvertretung.

Reinigungskraft der Funktionslaufbahn GD 25/1 mit durchschnittlich 20 Wochenstunden bei flexibler Arbeitszeit.

Den genauen Ausschreibungstext können Sie der Homepage der Marktgemeinde Micheldorf www.micheldorf.at entnehmen. Bewerbungsgesuche sind unter Anschluss eines Lebenslaufes und den entsprechenden Nachweisen bis spätestens **Freitag, 16. Oktober 2020, 12:00 Uhr**, beim Marktgemeindeamt Micheldorf in OÖ einzubringen.

Bürgermeister Horst Hufnagl

BLICKWINKEL

Thomas Sternecker

Soviel digital ist NICHT normal!

Das Smartphone bestimmt völlig unser tägliches Leben. Wir telefonieren, wir fotografieren, wir navigieren, wir terminisieren, wir reservieren, wir kommunizieren via SMS, Mail, WhatsApp, Facebook, Twitter oder Instagram. Wir bezahlen damit, filmen und schauen Videos und Filme. Wir besprechen geschäftliche und private Dinge über Videokonferenzen – wir googeln, was das Zeug hält. Wir suchen in Dating-Plattformen die große Liebe, oder ein flüchtiges Abenteuer. Und wir beenden Beziehungen bequem per Knopfdruck mit dem Smartphone.

Aber wir verlieren durch den kleinen „Blechtrottel" auch mehr und mehr den Bezug zur Realität, zum richtigen Leben. Zu Dingen und Werten, die unser Leben ausmachen, die uns prägen. Wir verlernen zu schreiben, zu reden, und Gefühle zu zeigen. Wir verlieren dadurch echte Freunde und die soziale Kompetenz. Wir vereinsamen mehr und mehr. Und eines ist sicher: Soviel digital ist ganz sicher NICHT normal! Deshalb raus in die Natur, in den Garten, zu Freunden. Rauf auf den Berg, aufs Radl … Und weg mit dem Smartphone, zumindest an ein, zwei Tagen pro Woche. Das müsste doch möglich sein.

mein Auto

Ein flotter Franzose mit Seltenheitswert

2007 übersiedelten Helmut und Ursula Renner von Gastein in Salzburg ins neue Haus in die Ortschaft Weinzierl nach Micheldorf. Mit dabei war auch ihr Renault R4 Cabrio, von dem nur mehr ganz wenige Exemplare existieren.

Frankreich-Fan Helmut Renner aus Micheldorf und sein 25 Jahre alter R4 Plein-Air.

Lediglich 563 Stück R4 Plein-Air wurden zwischen 1968 und 1970 von der Firma Sinpar S.A. im Auftrag von Renault hergestellt. Für diese Zwecke baute man einen nagelneuen Renault Berline zurück, entfernte sowohl das Dach als auch die Seitentüren. Die extravaganten Cabrios erreichten bald Kultstatus, waren aber so gut wie nicht zu bekommen. Deshalb entschloss sich der Wiener Renault-Händler König, Mitte der 1980er zehn Exemplare mittels Original-Bausatz aus Frankreich anzufertigen.

Von der Berghütte in Gastein nach Micheldorf

Einen dieser R4 Plein-Air, Baujahr 1986, sicherte sich ein Hüttenwirt in Bad Gastein, dem Helmut Renner beim Skifahren regelmäßig einen Besuch abstattete. Auf seine Frage, ob der flotte Franzose zu verkaufen sei, gabs stets ein klares „Nein!“.

Doch Mag. Herbert Renner, der in der Tourismusschule in Bad Gastein Französisch unterrichtete und auch fürs Unterrichtsministerium in Wien tätig war, ließ nicht locker. „Ich hatte selber bereits vier normale Renault R4 besessen und habe mit dem Wirt immer wieder über das französische Kultauto fachgesimpelt.“

Schließlich ließ sich der Wirt, der sein Cabrio wie seinen Augapfel hütete und in zehn Jahren lediglich 6.000 Kilometer damit unterwegs war, überreden und trennte sich von seinem Auto mit den Worten: „Es gibt nur einen, dem ich den Plein-Air verkaufe, und das bist du. Bei dir ist er in besten Händen!“

Er sollte recht behalten. Seit 1995 ist der Micheldorfer stolzer Besitzer eines Renault R4 Plein-Air – „für mich ist das kein Auto, sondern eine Lebensart“, beschreibt der 67-Jährige das einzigartige Fahrgefühl – natürlich mit der für den R4 typischen Pistolenschaltung.

Dieses Auto ist unverkäuflich

34 Pferdestärken beschleunigen den ganz einfach gestrickten, wassergekühlten Vierzylinder-Motor auf eine Spitzengeschwindigkeit um die 110 km/h.

Sämtliche Teile sind noch original, gefahren wird nur von Frühling bis Herbst – aber während dieser Zeit regelmäßig. „Wir machen Ausflüge in der Gegend und erledigen unsere Einkäufe.“ Einmal im Jahr „verfolgt“ Helmut Renner gemeinsam mit einem Freund außer Konkurrenz das hochkarätige Feld der Oldtimer-Rallye „Ennstal Classic“. Dort erhielt er schon einige verlockende Angebote für seinen R4 Plein-Air, die er dankend abgelehnt hat. „Dieses Auto ist absolut unverkäuflich!“

Thomas Sternecker

Kein Dach, keine Türen – im Renault 4 Plein-Air genießt man ein ganz besonderes Fahrgefühl.

Französischer Volkswagen

Der Renault 4 – im Volksmund kurz R4 genannt – wurde zwischen 1961 und 1992 gebaut und war eine echte Erfolgsgeschichte. In den 31 Jahren wurde der französische „Volkswagen“ über acht Millionen Mal verkauft. Noch heute sind in Frankreich vereinzelt Exemplare unterwegs – einige R4 werden bis dato von Landwirten oder Weinbauern eingesetzt.

Das sauberste Zementwerk der Welt steht in Kirchdorf

Die **Kirchdorfer Gruppe** investiert weitere zwölf Millionen Euro in den Klimaschutz

Mit der erstmaligen Realisierung einer Großanlage mit Nachverbrennung und integriertem Katalysator zur Abgasreinigung, sowie einer Wärmerückgewinnungsanlage, ist das Kirchdorfer Zementwerk in den letzten fünf Jahren zum weltweiten Pionier bei der prozesstechnischen Optimierung der Zementherstellung aufgestiegen.

Jetzt investierte man weitere zwei Millionen Euro in einen neuen „Flash-Dryer". Dieser dient zur Vortrocknung von Ersatzbrennstoffen und reduziert deren Feuchtigkeit von bisher 25 auf nunmehr fünf Prozent.

„Mit diesem Flash-Dryer setzen wir unseren Weg der Zukunftsinvestitionen im Zeichen der Nachhaltigkeit konsequent fort", betont Mag. Erich Frommwald. Der Geschäftsführer der Kirchdorfer Gruppe nahm kürzlich mit Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner den neuen „Flash-Dryer" im Kirchdorfer Zementwerk feierlich in Betrieb.

Dabei wurde bereits die nächste Großinvestition vorgestellt, für die vom Aufsichtsrat zehn Millionen Euro freigegeben wurden. Damit plant das Team um Werksleiter Christian Breitenbaumer die aus heutiger Sicht letzte verfahrenstechnisch noch mögliche Verbesserung, um die Emissionen der Zementproduktion am Standort Kirchdorf auf das absolute Minimum zu reduzieren.

Zehn Millionen Euro für Inline-Kalzinator

So soll der Kohlenstoffmonoxid-Ausstoß durch die Installation eines hocheffizienten Inline-Kalzinators um weitere 17 Prozent gesenkt werden. Um die technisch optimale Lösung dafür zu finden, gingen in den vergangenen Monaten vor Ort aufwändige Simulationen der Strömungsmechanik über die Bühne.

„Der neue Kalzinator garantiert uns einen maximalen Ausbrand sowie verlustfreien Wärmeübergang auf das zu kalzinierende Rohmehl. Eine Anlage dieser Art wurde europaweit erst einmal im Piemont verbaut und ist in Kombination mit unserer Nachverbrennung mit integriertem Katalysator weltweit einzigartig', ist Erich Frommwald stolz auf seine Mannschaft. Kirchdorf bleibt damit weiterhin das emissionsärmste Zementwerk der Welt.

Vorm emissionsärmsten Zementwerk der Welt in Kirchdorf – v.l.: Landesrat Markus Achleitner, Bezirkshauptfrau Elisabeth Leitner und Geschäftsführer Erich Frommwald.

„Gerade in herausfordernden Zeiten wie diesen machen Unternehmen wie die Kirchdorfer Gruppe uns allen Hoffnung", gratulierte Oberösterreichs Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner zu dieser Investition in die Zukunft des Standortes in Kirchdorf.

Seit über 130 Jahren am Standort in Kirchdorf

Das Kirchdorfer Zementwerk ist seit mehr als 130 Jahren Spezialist für Bindemittel und Zement. Unter größtmöglicher Schonung der Umwelt stellt das Kremstaler Vorzeigeunternehmen Spezialprodukte her, die in der Branche nachhaltige Maßstäbe setzen. Über hundert Mitarbeiter erarbeiten am Standort Kirchdorf eine Produktionsleistung von 500.000 Tonnen pro Jahr.

Weitere Informationen gibts auf **www.kirchdorfer-zement.at**

Foto: Land OÖ/Daniel Kauder

Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner (links) und Erich Frommwald, Geschäftsführer der Kirchdorfer Gruppe, legten den Grundstein für die nächste Großinvestition.

Kirchdorfer Gruppe übernimmt WIBAU.

Die Kirchdorfer Gruppe beschäftigt an über achtzig Standorten in dreizehn Ländern rund 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist sehr erfolgreich in den Sparten Zement, Rohstoffe, Fertigteile und Road Traffic tätig. Jetzt hat die private Industriegruppe mit Sitz in Oberösterreich einen weiteren Expansionsschritt gesetzt und auch die bisherigen Anteile der STRABAG (21,7 Prozent) am Linzer Tradtitonsunternehmen WIBAU Holding GmbH übernommen. Unter der Geschäftsführung von Mag. Gerhard Kraus erwirtschaftet die WIBAU mit 140 Mitarbeitern jährlich einen Umsatz von etwa 40 Millionen Euro in den Geschäftsfeldern Transportbeton, Rohstoffgewinnung und -aufbereitung, Entsorgung sowie Recycling.

Anzeige

Riesen-Karotte geerntet

Torten-Künstlerin Brigitta Schickmaier hat auch ein ganz besonderes Händchen für Gemüse. Die Konditormeisterin und Bio-Bäuerin aus Pettenbach zog kürzlich eine rekordverdächtige Karotte aus ihrem Hochbeet.

„Wir haben jedes Jahr große Karotten, aber solche Kaliber hatten wir noch nie", schüttelt Gitti Schickmaier den Kopf. Gut und gerne dreißig Zentimeter lang und etwa zehn Zentimeter breit ist die größte ihrer heuer geernteten Karotten, die noch dazu ein „Zwilling" ist.

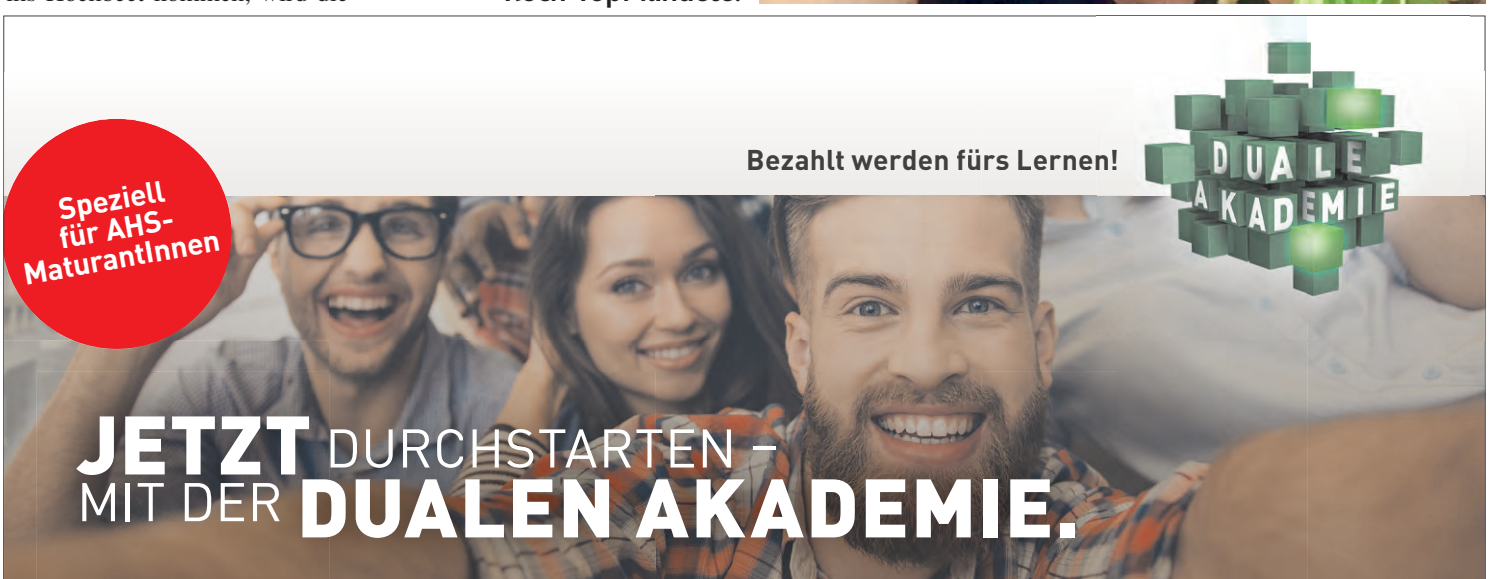
Die mehrfach preisgekrönte Torten-Künstlerin bewirtschaftet mit Ehemann Martin und ihren Söhnen Daniel und Manuel einen Bio-Betrieb mit 50 Hektar.

Bevor die Karotten Anfang April bei abnehmendem Mond ins Hochbeet kommen, wird die Erde mit fast schon trockenem Humus aus Schweine-Mist vermengt, dazu kommen Eierschalen aus der hauseigenen Konditorei. Und zu guter Letzt werden der Erde noch Effektive Mikroorganismen (EM) beigemengt.

Die Karotten teilen sich das Beet mit Zwiebeln – „die beiden Gemüsesorten helfen sich gegenseitig und vertreiben sämtliche Würmer", hat die „Bäuerin zu Bergsleiten" einen ganz besonderen Tipp parat.

Einen Teil der Riesen-Karotte verarbeitete die Almtalerin zu einer köstlichen Suppe, der andere wurde als Beilage zu einer Sau-Haxn aus eigener Bio-Produktion verzehrt.

Gitti Schickmaier mit ihrer rekordverdächtigen Riesen-Karotte, die kurz darauf im Koch-Topf landete.



Du hast die Matura bereits in der Tasche und möchtest ab sofort ins Berufsleben einsteigen?

Dann starte jetzt deine Karriere mit der Dualen Akademie – in einem Top-Unternehmen und mit attraktivem Gehalt. Da lernst du, was du wirklich brauchst, und erhältst den wirtschaftlich anerkannten Abschluss „DA Professional". Und das Beste: Du wirst bezahlt fürs Lernen! Wähle jetzt aus vielen neuen Berufsbildern.

Jetzt informieren und bewerben! dualeakademie.at

WKO WIRTSCHAFTSKAMMER OBERÖSTERREICH

Bernegger bietet „Geile Jobs”

Über hochkarätige Auszeichnungen ihres Werbespots „Geile Jobs” darf sich die Bernegger-Gruppe aus Molln freuen. Als Schauspieler sind ausschließlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sehen.

Die Bernegger-Gruppe beschäftigt an zwanzig Standorten etwa 800 Mitarbeiter. Gemeinsam mit „Prime Concept” – einer Filmproduktionsfirma aus Linz, die sich durch emotionales Storytelling auszeichnet – wurde für die Mitarbeitersuche ein witziger Werbespot umgesetzt, der mit zahlreichen Auszeichnungen prämiert wurde.

Bei den internationalen Wirtschaftsfilmtagen gabs den „Prix Victoria” in Gold.

Im Rahmen des oberösterreichischen Werbepreises erhielt der Spot den „Caesar in Gold”.

Außerdem fand der witzige Beitrag Aufnahme in die Shortlist des Creativ Club Austria.

„Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnungen. Noch mehr schätzen wir aber den Einsatz unserer Mitarbeiter. Erst durch sie wird unser Film richtig charmant und einzigartig. Wir wissen, dass wir nur durch den Zusammenhalt im Team stark sind“, betont DI Kurt Bernegger.

DI Kurt Bernegger ist stolz auf die engagierten Mitarbeiter, die auch als Schauspieler überzeugten.

Die Bernegger GmbH, tätig in den Bereichen Rohstoff, Bau und Umwelt, hat sich für einen Werbespot mit starken und einprägsamen Bildern entschieden. Bilder die zeigen, worin sich das Unternehmen auszeichnet und abhebt. Es sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre Leidenschaft zum Job leben. Deshalb scheint es, als könnten sie fast übermenschliche Dinge erledigen, als wäre das ganz alltäglich für sie.

Mitarbeiter als Hauptdarsteller

Gedreht wurde ausschließlich mit Mitarbeitern der Bernegger GmbH. Die meisten Special-Effects, wie zum Beispiel das Flaschenöffnen durch den Bagger, wurden tatsächlich gedreht – ohne Animation. Mit Witz und Augenzwinkern werden die vielfältigen Arbeitsbereiche in Sekunden portraitiert. Die treffsicheren Überzeichnungen zeugen von breiter Beteiligung der Mitarbeiter in der gesamten Produktion. Durch das große Engagement des gesamten Teams und intensiver Vorbereitung konnten die Dreharbeiten in nur zwei Tagen umgesetzt werden.

Der ausgezeichnete Film ist zu sehen auf **www.bernegger.at**

Geile Jobs bei Bernegger – mehr als du erwartest

„Als Familienbetrieb stehen wir voll und ganz zu unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern”, versichert DI Kurt Bernegger: „Umso mehr freut es uns, dass wir auch in diesen herausfordernden Zeiten nach wie vor auf der Suche nach guten Leuten sind und interessante Jobs in den unterschiedlichsten Bereichen bieten!”

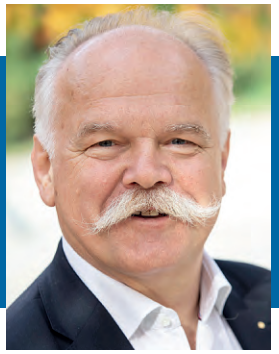
Zahlreiche „geile” Jobangebote in der Bernegger-Gruppe findet man auf **www.bernegger.at**

Josef Maderthaner, Brunnenmeister: „Als ich das Drehbuch bekommen habe, war ich zuerst schon sehr überrascht. Beim Drehen selbst war es dann richtig kalt! Baustelle im Oktober, Wind, gefühlte minus zehn Grad – und dann Badehose in pink mit Schlammpackung. So irrsinnige Ideen machen das Leben spannend. Normalerweise plane und baue ich Industriebrunnen.“

Laura Schausberger: „Die Dreharbeiten waren echt außergewöhnlich, es dauerte schon eine Weile bis die Szenen perfekt waren. Ich arbeite hier als Betriebslogistikkauffrau. Mein Beruf ist echt abwechslungsreich, weil wir viele unterschiedliche Materialien und Produkte verwalten, die immer rasch verfügbar sein müssen.“

Markus Rußmann: „Ich arbeite seit 19 Jahren als LKW-Fahrer hier. Mir macht die Arbeit Spaß und ich kümmere mich gern um die Fahrzeuge. Es ist schon was Besonderes, einen neuen Tieflader zu fahren. Beim Film dabei zu sein war aufregend und erst dann, wie er im Kino war!“

Anzeige



Seitenblicker

ewald@extrablick.at

Ewald Schnabl

„Das Franzi" im neuen Raiffeisenhaus

Die Raiffeisenbank Region Sierning-Enns setzt laufend Impulse zur Belebung der Ortskerne. So auch in Sierning, wo das ehemalige Schulgebäude nach Adaptierungs- und Renovierungsarbeiten nun im neuen Glanz erstrahlt. „Bei der Erstellung des Nutzungskonzeptes war uns ganz wichtig, dass wir die Nahversorgung stärken und gleichzeitig moderne und innovative Wege gehen", sagte Karl Dietachmair, Direktor der Raiffeisenbank Region Sierning-Enns, bei der im kleinen Rahmen abgehaltenen Eröffnungsfeier. In den beiden unteren Geschoßen des Raiffeisen-Hauses ordinieren die beiden Allgemeinmedizinerinnen Dr. Karin Gsöllradl und Dr. Doris Pranner, sowie Zahnarzt Dr. Andreas Szitha. Im zweiten Obergeschoß entstand in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Steyr und Frau in der Wirtschaft mit dem Coworking Space Sierning eine Plattform für innovative Neugründer, Start-ups und regionale Kleinbetriebe. Die historische Franz-Josef-Schule erhielt mit „Das Franzi" einen einprägsamen Namen.

Bei der Eröffnung v.l.: Direktor Karl Dietachmair (Raiffeisen Region Sierning-Enns), WKO Steyr-Obfrau Judith Ringer, Bettina Stelzer-Wögerer (Frau in der Wirtschaft Steyr) und Raiffeisenbank-Geschäftsleiter Peter Angerbauer.

Baby-Alarm im OÖVP Landtagsklub.

Helena Kirchmayr, ÖVP-Klubobfrau im OÖ Landtag, wurde zum zweiten Mal Mutter. Mama und Sohn Matthäus Johann, der am 28. September das Licht der Welt erblickte, erfreuen sich bester Gesundheit. Mit einem Storch vor der Haustür gratulierten Klubdirektor Klaus Mitterhauser (links) und LAbg. Christian Dörfel (links), der Helena Kirchmayr während ihrer Babypause als ÖVP-Klubobmann im Landtag vertritt, dem frischgebackenen, überglücklichen Vater Markus Felbermaier zum 49 Zentimeter großen Stammhalter. „Wir freuen uns, dass beide wohlauf sind und dass es auch dem Vater gut geht", überbrachte Christian Dörfel die Glückwünsche aller Landtags-Abgeordneten.

im BLICKPUNKT

Österreichs jüngste Fleischermeisterin

Belinda Hüthmayr aus Scharnstein hat kürzlich erfolgreich die Meisterprüfung abgelegt, die 19-Jährige ist damit die jüngste Fleischermeisterin Österreichs. Die Almtalerin arbeitet im Familienbetrieb in Scharnstein. Dieser besteht seit 1926 in fünfter Generation, Belinda Hüthmayr möchte ihn einmal in sechster Generation übernehmen.

Obmann der OÖ Gesundheitsbetriebe

Patrick Hochhauser, der Geschäftsführer der OÖ Thermenholding mit Standorten in Bad Schallerbach, Bad Hall und Bad Ischl, wurde zum neuen Fachgruppenobmann der Gesundheitsbetriebe in der Wirtschaftskammer OÖ gewählt. Er wird sich in dieser schwierigen Zeit besonders für den Tourismus- und Freizeitbereich einsetzen.

Neu im Vorstand der OÖ Versicherung

Seit 1. Oktober ist Kathrin Kühtreiber-Leitner neues Mitglied im Vorstand der Oberösterreichischen Versicherung. Sie übernimmt die gesamten Vertriebsagenden. Mit ihrer Bestellung wurde der geplante Führungswechsel eingeleitet. Mit 1. Jänner 2021 wird Generaldirektor Josef Stockinger an seinen Stellvertreter Othmar Nagl übergeben.

Gymnasiasten als Unternehmer

Als „Fleißaufgabe" legten 22 Schülerinnen und Schüler der achten Klassen des Stiftsgymnasiums Schlierbach die kommisionelle Unternehmerprüfung – landläufig als Unternehmerführerschein bekannt – erfolgreich ab, sechzehn sogar mit Auszeichnung. Bei einem Festakt mit Abt Nikolaus Thiel und Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner wurden kürzlich die Zertifikate überreicht. „Die Unternehmerprüfung ist ein zusätzliches Angebot für die Schüler, von dem mehr als die Hälfte des Jahrgangs Gebrauch gemacht haben", freute sich Direktor Jürgen Rathmayr. „In der heutigen Zeit ist es nicht selbstverständlich, dass man mehr tut, als erforderlich ist. In Oberösterreich ticken die Uhren Gott sei Dank noch anders", gratulierte Markus Achleitner zu dieser Fleißaufgabe, die den Gymnasiasten einen guten Einblick in den Alltag und die vielfältigen Aufgaben eines Unternehmers ermöglichte.

Bei der Zertifikatsverleihung v.l.: Manfred Gabriel (Obmann des Schulvereines), Schulsprecher Leonard Gabriel, Direktor Jürgen Rathmayr, die Schulsprecher-Stv. Magdalena Gegenhuber und Niclas Lindinger, Abt Nikolaus Thiel und Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner.

„Mischfutter" in der Galerie am Tanglberg.

In vierzig Jahren hat Erich Spitzbart eine einzigartige Kunst-Sammlung zusammen getragen. Werke daraus stellt der Vorchdorfer regelmäßig in seiner Galerie am Tanglberg und in der benachbarten Galerie im Schloss Hochhaus aus. Kürzlich lud er zur Eröffnung der Ausstellung „Mischfutter" ein. Zu sehen – und natürlich auch zu kaufen – sind diesmal neben Zeichnungen von der Moderne bis heute unter anderem Architekturzeichnungen von Arnulf Rainer und Arbeiten auf Papier von Martha Jungwirth, die derzeit in ihrem Wohnsitz in Griechenland weilt. Zu ihr hat Erich Spitzbart eine ganz besondere Beziehung. „Ich kenne sie persönlich und bin ein absoluter Fan und Freund von ihr!" Am Foto vor einem Werk von Arnulf Rainer im Schloss Hochhaus – v.l.: Künstler Johann Jascher, Galerist Erich Spitzbart und Künstlerin Maria Moser. Die Ausstellung kann jederzeit nach telefonischer Vereinbarung (0650 840 10 75) besichtigt werden.

Energie AG lud zum Liachtbratl ein

Der erste Montag nach dem Michaelitag (29. September) wird im Salzkammergut und im Salzburger Land seit mehr als 100 Jahren als „Liachtbratlmontag" gefeiert. Der Vorstand der Energie AG Oberösterreich lud heuer bereits zum zweiten Mal alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum traditionellen Liachtbratl in die Betriebsküchen ein. Früher wurde an jenem Tag zum ersten Mal im Herbst in den Werkstätten Licht von Kerzen oder Talglampen zur Arbeit benötigt. An den langen Tagen im Sommer konnte im Freien oder ohne künstliche Lichtquellen gearbeitet werden. Diese Kostenersparnis nahmen die Meister oder Betriebsherren zum Anlass, um die Mitarbeiter auf einen Braten mit Bier oder Wein einzuladen.

Mit dem Liachtbratl in der Energie AG Betriebsküche – v.l.: Finanzvorstand Andreas Kolar, Generaldirektor Werner Steinecker, Technikvorstand Stefan Stallinger und Küchenchef Gerald Kollmann.

Glaube, Liebe, Hoffnung

Mag. Pater Prior Gabriel Ertl
Pfarrer von Nußbach

Stress, Hektik, Reizüberflutung.

Menschen hetzen durch ihr Leben, im Beruf und in der Freizeit. Von Termin zu Termin. Täglich, stündlich – hören wir viele Stimmen, Töne, Geräusche. Dauernd sind wir online, lassen uns Türen offen, wollen nichts verpassen, das Leben genießen. Wer nicht mitmacht, fällt aus dem Rahmen, besser gesagt, aus dem Netz, verliert den Anschluss und kommt einfach nicht mehr mit. Das ist die eine Seite, die viele erleben und wahrnehmen.
Die andere: die gegenwärtige Krise, die, wie ich glaube, nicht wenigen vieles abverlangt. Wir alle spüren die Grenzen unserer Möglichkeiten. Eine Unsicherheit, die uns umklammert. Angst und Panik hat sich in die Herzen der Menschen eingenistet. Viele kommen an ihre Grenzen. Ressourcen verbrauchen sich. Wir fragen – auch als Kirche – nach der Zukunft, auch nach Möglichkeiten und erleben nicht selten, dass wir „wie im Sprung gehemmt sind"!
Da gibt es jene, die sich von Wissenschaft und medizinischer Forschung Hilfe versprechen und damit verbinden sie wohl auch die Sehnsucht nach der Rückkehr zur „alten Normalität". Da gibt es andere, die sich in ihren Freiheitsrechten beeinträchtigt fühlen und in der ganzen Pandemie nichts anderes erkennen können, als einen Missbrauch der politischen Macht. Und dazwischen sind, ich denke, es sind wohl die meisten, die gar nicht recht wissen, was man noch glauben soll und kann, was noch wahr und unwahr ist und die im Stillen einfach nur hoffen, vielleicht auch beten, dass das alles, ganz gleich was und wie es ist, gut vorübergeht.
Bei all dem, gibt es aber auch noch Gottes Stimme. Auch sie ruft uns an, will uns erreichen, will mit uns in Verbindung treten. Und gerade in Zeiten der Not, der Prüfung und der Anfechtung wird sie wieder hörbar. Auch wenn sich die Sicht der Dinge, gerade im Hinblick auf den Glauben verändert hat. Gott steht zu seiner Schöpfung. Er steht zu seinem Geschöpf. Ja, Gott wirkt in seiner Schöpfung fort (vgl. Joh 5,17) und er tut es in jedem Augenblick. Und er wirkt in Liebe, eine Liebe, die wir Menschen freilich immer wieder ausschlagen und verweigern.
Darin liegt, wie ich meine, nicht unbedingt eine Antwort auf die vielen Fragen. Aber doch eine Hoffnung, die gerade in schweren und fragwürdigen Zeiten eine Brücke des Trostes sein kann. Eine Hoffnung, die einen über die Abgründe dieses Lebens tragen kann. Gottes Stimme hörbar machen. Sie spricht nicht laut und aufdringlich. Gottes Stimme spricht auf ihre eigene Weise und oft ganz anders als wir es erwarten.
Wenn ich aber achtsam bin, mit mir selbst und auch gegenüber meinem Nächsten, dann kann ich Gottes Melodie in meinem Leben hören. Es mag sich nicht gleich alles zum Besseren verändern, aber es mag eine Hoffnung keimen, die mich leben, glauben und vertrauen lässt.
Es gibt noch so vieles Schöne und Gutes in unserem Leben, das vor uns liegt und das es zu entdecken und zu lieben gilt.

Gott hat ja alles gut gemacht und er will es nur mit dem Menschen gut machen.

Unser Ziel ist, möglichst schnell und unbürokratisch zu helfen und die besten Lösungen in Zusammenhang mit den staatlichen Förderungen zu garantieren

Heinrich Schaller
Generaldirektor der RLB OÖ

Starkes Kreditwachstum

Das Halbjahresergebnis 2020 der Raiffeisenlandesbank OÖ (RLB OÖ) ist ein Spiegelbild der allgemeinen Corona-bedingten wirtschaftlichen Entwicklungen und steht ganz im Zeichen der Bewältigung der Corona-Krise.

Am wichtigsten sei es, in dieser auch für Banken herausfordernden Zeit, für Stabilität bei den Kunden zu sorgen, sagt Heinrich Schaller, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ: „In erster Linie gilt es, die Liquidität der Unternehmen und damit auch Arbeitsplätze zu sichern. Dort, wo es notwendig ist, werden auch Zinsen und Kreditrückzahlungen nach hinten geschoben."

Zuwächse gab es für die RLB OÖ in den ersten sechs Monaten 2020 im operativen Geschäft: Etwa im Wertpapiergeschäft und der Vergabe von Krediten. So ist das Finanzierungsvolumen im ersten Halbjahr 2020 um 1,1 Milliarden Euro auf 24,6 Milliarden Euro gestiegen. Negativ – und natürlich auf die Corona-Krise zurückzuführen – machen sich Bewertungen bei Beteiligungen und Finanzinstrumenten sowie Risikovorsorgen bemerkbar.

Jugend & Beruf im Netz

Erste DIGI-Messe von 20. bis 24. Oktober

Die Messe „Jugend & Beruf", seit vielen Jahren Österreichs größte und vielfältigste Berufsinformationsmesse, wird heuer erstmals zur DIGI-Messe Jugend & Beruf.

Von 20. bis 24. Oktober wird die Messe ausschließlich digital abgehalten und allen Besuchern umfassende Informations- und Beratungsmöglichkeiten rund um die Themen Bildung und Beruf bieten. Damit wird einerseits der gesundheitliche Schutz für alle Messebesucher gewährleistet, andererseits wird sichergestellt, dass die Jugendlichen auch heuer eine bestmögliche Orientierung und Unterstützung in ihrem Berufswahlprozess erhalten.

Der besondere Mehrwert der DIGI-Messe Jugend & Beruf liegt auch darin, dass sich Jugendliche und deren Eltern sowie auch Lehrkräfte zeit- und ortsunabhängig informieren können. Die digitale Messe umfasst erstmals fünf Messetage und ist rund um die Uhr geöffnet.

500 Aussteller an fünf Tagen besuchen

Rund 500 Aussteller präsentieren ihr umfangreiches Angebot. Diese kommen aus den Bereichen „Lehre und Ausbildungsbetriebe", „Schule", „Studium und Fachausbildung" sowie aus der „Allgemeinen Berufsinformation". Die DIGI-Messe Jugend & Beruf ist in drei Bereiche – nämlich „Messebühne", „Messehallen" und „Bildungs- und Berufsorientierung" gegliedert.

Heilige Berge

Der Filmkreis Kremstal hat einen Film über „Heilige Berge – zwischen Almtal und Pyhrnpass" gestaltet. Premiere des Streifens ist am Dienstag, 20. Oktober im Kino Kirchdorf und am Mittwoch, 21. Oktober im Citykino Steyr – um jeweils 19.30 Uhr.

Seit Jahrzehnten bemüht sich der Filmkreis Kremstal, das kulturelle Geschehen in der Region filmisch zu dokumentieren und zu archivieren. Bei Wettbewerben auf Landes- und Bundesebene sind die Kirchdorfer Filmemacher bereits mehrmals ausgezeichnet worden.

Preisverdächtig ist auch das neueste Projekt der Amateurfilmer, bei dem sich ein Filmteam vom „Filmkreis Kremstal" mit der Thematik „Heilige Berge" im südlichen Oberösterreich auseinandersetzt. Grundlage dafür war die Diplomarbeit „ Berge als sakraler Raum" von Mag. Corina Handler aus Schlierbach.

Filmclub-Leiter Franz Limberger, der für dieses Projekt verantwortlich zeichnet, hat mit Menschen aus der Region über „Heilige Berge" in den verschiedensten Religionen gesprochen und ganz persönliche Geschichten über Berge erzählt bekommen – und untermalt diese mit Flugaufnahmen vom Alpenvorland, Toten Gebirge und dem Dachstein, sowie besonderen Bergen zwischen Almtal und Pyhrnpass.

Eintritt: Freiwillige Spenden. Platzreservierungen fürs Kino Kirchdorf unter Tel. 0664 18 08 77 und fürs Citykino Steyr unter Tel. 07252 42 183.

Am Foto oben ein atemberaubender Sonnenaufgang am Großen Priel in Hinterstoder. Rechts Franz Limberger, Obmann vom Filmkreis Kremstal, bei Dreharbeiten im Buddhistischen Zentrum am Bäckerberg im Almtal.

Voi supa.

PREIS GARANTIE bis 01.01.2022* verlängert.

Entgeltliche Einschaltung upart

Biogas Plus aus Oberösterreich.

Jetzt Heimvorteil nützen und € 50 Genussland-Gutschein kassieren. Unser Biogas Plus mit veredeltem Biogas aus heimischer Landwirtschaft und **Preisgarantie bis 01.01.2022***.

Jetzt auf
energieag.at/heimvorteil

*Energiepreisgarantie für Strom- und Erdgas-Angebote unter der Marke Energie AG Vertrieb, ausgenommen Privat-/Gewerbestrom FLOAT.

ENERGIE AG Vertrieb
Wir denken an morgen

Wie ein umbrischer

Natur als Geschenk des Schöpfers, das es zu bewahren gilt – am Schafferteich bei Vorderstoder ist das zu spüren (oben). Der Föhnsturm hat die ersten roten Buchenblätter, ein paar Lärchennadeln und Seggenhalme zusammen getrieben.

Der Heilige Franz von Assisi – er sprach mit dem Vieh, den Vögeln den Fischen.

Unter der prächtigen Kuppel der Kirche Santa Maria degli Angeli in Assisi liegt „Portiunkula" – das kleine Kirchlein, in dem der Heilige Franz von Assisi gewirkt hat, und die Zelle in der er gestorben ist.

Am 4. Oktober ist der Festtag des Heiligen Franz von Assisi. Wir sind zu seinem Namenstag in Vorderstoder gewandert. Dort erinnert ein Kapellen-Bildstock seit gut dreißig Jahren an den kleinen Bruder aus Umbrien.

Anno dazumal

Franz X. Wimmer

Der Föhn bläst durchs Stodertal. Mal stärker, dann wieder kaum merklich. Und immer wenns ruhig wird, ist ein Klacken zu hören, wie vom Hagel: Der warme Wind trocknet die Fruchtstände der Buchen aus. Jetzt fallen die Bucheggern aus ihrer stacheligen Hülle.

Droben von den Wänden und den Gräben am Warscheneck leuchten die letzten Schneereste. Und die Lärchen färben sich gelb nach dem ersten Frost. Ein Bild wie aus dem Skizzenblock eines Malers.

Und diese Bilder wurden ja wirklich gemalt. Nicht nur im Herbst, eigentlich zu jeder Jahreszeit. Seit hundertfünzig Jahren haben Maler und Fotografen viele Winkel des Tales festgehalten. Bis hin zu Edward Theodore Compton, einem der berühmtesten Alpenmaler.

Ein Paradies auf Erden

„Prachtvolle Bergwiesen am Tamberg. Der siebte Himmel in der Dietlhölle. Hier ist nachts noch Nacht" – Begeisterte Kommentare finden sich im Gästebuch, das Dr. Wilfried Schwedler in seinem Haus am Gaisriegel aufgelegt hatte. Schwedler hat 1969 die Journalistenschule der Katholischen Kirche in Deutschland begründet. Am Gaisriegel waren Verleger zu Gast, Chefredakteure, Rundfunk- und Fernseh-Intendanten. Und die Studentinnen und Studenten seiner Schule, des Instituts für publizistischen Nachwuchs.

In den Gästebuch-Einträgen wird das Stodertal verglichen mit dem Paradies auf Erden oder den schönsten Plätzen in Griechenland und in Italien.

Studenten der Journalistenschule haben auch den Kapellenbildstock geschaffen, der an den Heiligen Franz von Assisi erinnert und der neben dem Haus steht: „Diese Kapelle errichteten junge Christen während Besinnungstagen in den Jahren 1984 bis 1988", steht dort zu lesen. „Franziskus verschrieb sich der Armut, Nächstenliebe, Gewaltlosigkeit und begriff die Natur als Geschenk des Weltschöpfers, das es zu bewahren gilt. In der Radikalität seiner Nachfolge Christi können wir es ihm sicher nicht gleichtun. Aber sein Beispiel kann unser Herz unruhig machen, in einer Zeit, der das Ich oft mehr gilt als das Du."

Wenn nur noch Vogel und Fuchs zuhören

Es ist eine ganz einfache aber harte Regel, die in der Franziskuskapelle zu lesen ist: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach." Da bleiben die Eltern des Franz von Assisi entsetzt zurück, bei soviel Radikalität. Der Maler der kleinen Kapelle hat es noch drastischer ausgedrückt: Bloß ein Vogel und der Fuchs hören dem Bruder Franz noch zu.

Doch genau dieses Leben ohne Kompromisse hat viele Menschen fasziniert. Schon zu Franziskus Lebzeit haben sich ihm viele Brüder angeschlossen. Haben vor achthundert Jahren versucht ebenso in Armut zu leben, wie es Jesus vorgelebt hat.

Idyllisch war es wohl selten, das Leben als Einsiedler oder Bettelmönch in den umbrischen Bergen. Heute sind viele der entlegenen kleinen Bergdörfer ab-

Mönch ins Stodertal kommt

gekommen, auch deshalb, weil die alten Quellen versiegt sind. Ohne Wasser kein Leben am Berg.

Vielleicht ist das Stodertal da ja wirklich so was wie das Paradies: Nicht nur schön, sondern auch menschenfreundlich. Von den ergiebigen sauberen Quellen können die Menschen in Umbrien nur träumen.

Wenn Sie mehr über die Natur und die Menschen im Stodertal erfahren möchten – auch zum Journalisten Wilfried Schwedler und zum Maler Edward Theodore Compton, dann finden sie das im Internet, auf dem Blog stodertal-freunde.blogspot.com/2013/02/

Wandervorschläge auf markierten Routen zusammengefasst auf www.vorderstoder.at/wanderwege

Vielleicht schauen Sie ja auch in der Vorderstoderer Pfarrkirche vorbei. Deren rechter Seitenaltar, der Dreikönigsaltar, erinnert an einen österreichischen Heiligen, der auch höhere Würden hätte haben können: Markgraf Leopold III hätte hundert Jahre vor Franz von Assisi deutscher Kaiser werden können, doch er hat verzichtet. Die Heiligsprechung des Markgrafen wurde aus unserer Gegend massiv unterstützt - durch das Stift in Spital am Pyhrn.

Am Foto rechts der Kapellen-Bildstock in Vorderstoder. Franz von Assisi hat es seinen Nachfolgern nicht leicht gemacht. Er hat sein Leben unter das Bibelwort gestellt: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

#oevpklub

360 Euro für jedes Kind.

Familien sind das Fundament unserer Gesellschaft und geben Halt, Zuversicht und Schutz – wir wollen sie deshalb wieder stärken.

Die Corona-Krise stellt Familien vor zahlreiche neue Herausforderungen. Deshalb haben wir im Parlament vor dem Sommer gehandelt: Mit dem einmaligen Kinderbonus in Höhe von 360 Euro pro Kind unterstützen und entlasten wir Familien mit Kindern spürbar.

Wann kommt der Kinderbonus?

Der Kinderbonus von 360 Euro pro Kind wurde im September automatisch mit der Familienbeihilfe ausgezahlt.

Wer profitiert?

Insgesamt profitieren in Österreich mehr als 1,8 Millionen Kinder davon. Allein in unserem Oberösterreich sind es 320.008 Kinder!

Beispiel: Familie mit 3 Kindern (8, 10, 12 Jahre):

IM SEPTEMBER

Kinderbonus:
€ 360 x 3 = € 1.080

Schulstartgeld:
€ 100 x 3 = € 300

Familienbeihilfe & Kinderabsetzbetrag:
€ 632,30

€ 2.012,30 für die Familie im September

DARÜBER HINAUS: STEUERENTLASTUNG

Außerdem kommt es ab September durch die Senkung des Eingangssteuertarifs von 25 auf 20 Prozent zu einer Steuerentlastung. Diese gilt rückwirkend mit 1. Jänner 2020.

Johann Singer
Abgeordneter zum Nationalrat

Bettina Zopf
Abgeordnete zum Nationalrat

August Wöginger
ÖVP-Klubobmann

Hochwasserschutz für das Kremstal

In der Krems-Au zwischen Wartberg und Nußbach entsteht derzeit unter der Regie des Schutzwasserverbandes Kremstal das größte Auffangbecken Österreichs mit einer Dammlänge von 1,9 Kilometern

Die Ortszentren von Kremsmünster und Wartberg stehen meterhoch unter Wasser. Große Teile von St. Marien sind überflutet, in der Ortschaft Nöstlbach müssen Menschen mit dem Hubschrauber ausgeflogen werden. Neben hunderten Privathäusern sind auch viele Industriebetriebe wie die Nettingsdorfer Papierfabrik überschwemmt – Hackschnitzel und Baumstämme schwimmen durchs gesamte Gemeindegebiet von Ansfelden. Sogar die Westautobahn ist aufgrund eines Dammbruches überflutet und muss gesperrt werden, die ÖBB stellen ihren Betrieb ein.

Die Bilder des verheerenden Jahrhundert-Hochwassers im August 2002, bei dem die Krems über die Ufer trat und weite Teile des Kremstales von Wartberg bis Ansfelden verwüstete, sind in den Köpfen der Anrainer noch allgegenwärtig. 2007 und 2009 trat die Krems erneut über die Ufer und richtete beträchtliche Schäden an.

„Soetwas wie 2002 möchte ich nie wieder erleben", sagt Helmut Templ. Der Bürgermeister von St. Marien engagiert sich seit elf Jahren als Obmann des Schutzwasserverbandes Kremstal, der 2007 in Folge des Jahrhunderthochwassers gegründet wurde und dem achtzehn Gemeinden angehören.

Maßnahmen umgesetzt

„Wir planen und erhalten schutzwasserbauliche Anlagen", erklärt Helmut Templ die Hauptaufgabe des Schutzwasserverbandes Kremstal, der ein umfangreiches Programm zur Verringerung der Hochwassergefährdung für die Bewohner entlang der Krems und des Sulzbaches entwickelt hat.

Neben zahlreichen kleineren Maßnahmen wurden in Schlierbach und Inzersdorf sowie in Kematen, St. Marien und Ansfelden bereits Projekte erfolgreich umgesetzt, weitere Rückhaltebecken mit überregionaler Wirkung sind in Planung. „Solche Projekte können nur verwirklicht werden, wenn alle Mitgliedsgemeinden und auch die Anrainer und Grundbsitzer hinter diesen Maßnahmen stehen. Wir machen das ja nicht für uns selber, sondern zum Schutz der Menschen, die entlang der Krems und des Sulzbaches leben", betont Obmann Helmut Templ.

Herzstück aller baulicher Maßnahmen ist Österreichs größtes Hochwasser-Rückhaltebecken, das derzeit in der Krems-Au in den Gemeinden Nußbach und Wartberg gebaut wird.

BITTE UMBLÄTTERN

Boote statt Autos waren im August 2002, als die Krems im Zuge des Jahrhundert-Hochwassers über die Ufer trat, am Ortsplatz von Kremsmünster unterwegs.

60 Kilometer Richtung Linz

Die Krems legt zwischen ihrem Ursprung in Micheldorf und der Mündung in die Traun südlich von Linz, nahe dem Stadtteil Ebelsberg, etwa 60 Kilometer zurück. Der Fluss hat einige kleinere Zuflüsse, der bedeutendste ist der 18,5 Kilometer lange Sulzbach, der bei Rohr im Kremstal einmündet und ein Einzugsgebiet von rund 75 km² entwässert.

An der Krems wird Österreichs

Am Rückhaltebecken Krems-Au zwischen Nußbach und Wartberg wird mit Hochdruck gearbeitet.

Schutzwasserverband Kremstal

Mitgliedsgemeinden: Ansfelden, St. Marien, Neuhofen, Piberbach, Kematen, Kremsmünster, Wartberg, Ried i.T., Nußbach, Schlierbach, Michldorf, Inzersdorf, Rohr, Bad Hall, Pfarrkirchen, Adlwang, Kirchdorf, Waldneukirchen

Die Spezialisten der Bernegger-Gruppe aus Molln sind mit zwei Baggern und vier Raupen im Einsatz und bewegen im neuen Rückhaltebecken gigantische Kubaturen.

Die Bauarbeiten am Rückhaltebecken Krems-Au zwischen Wartberg und Nußbach laufen auf Hochtouren. Nach vierjähriger Bauzeit soll Ende 2021 Österreichs größtes Hochwasser-Rückhaltebecken einsatzbereit sein und die Gemeinden entlang des Kremsflusses künftig vor Überflutungen schützen.

Das Rückhaltebecken mit einem Speicherraum von 2,5 Millionen Kubikmetern Wasser ist das Herzstück eines umfangreichen Hochwasser-Schutzprogramms für das Kremstal, das nach dem Jahrhundert-Hochwasser im August 2002 auf den Weg gebracht wurde. Auf einer Fläche von über zehn Hektar, die später wieder rekultiviert wird, werden etwa 300.000 Kubikmeter Bodenmaterial abgetragen, geprüft, aufbereitet – und vor Ort als Baumaterial wiederverwertet.

Derzeit wird der 1,9 Kilometer lange, knapp zehn Meter hohe und bis zu 70 Meter breite Hochwasser-Rückhaltedamm quer zur Fließrichtung der Krems aufgeschüttet und verdichtet. Alleine die Kubatur, die für den Damm benötigt wird, beträgt etwa 360.000 Kubikmeter, von denen 300.000 vor Ort gewonnen werden. Die restlichen 60.000 Kubikmeter müssen in Form von Kies, Wasserbausteinen oder Beton zugeführt werden.

Im Damm sind zwei Grundablass-Bauwerke für die Krems und den Hoisenbach zur Regulierung des Wasserstandes und zur Beckenentleerung, sowie eine Hochwasser-Entlastungsanlage integriert. Damit diese Bauwerke gebaut werden können, wird der Kremsfluss in einem Teilbereich neu angelegt, der Nußbach eingetieft, und die Wehranlage des Kraftwerkes Eder an anderer Stelle neu errichtet.

30 Millionen Euro für eine sichere Zukunft

„Mit dem etwa hundert Hektar großen Rückhaltebecken Krems-Au wird es gelingen, ein hundertjähriges Hochwasser an der Krems in Zukunft im Bereich Wartberg von 150 auf 60 Kubikmeter pro Sekunde zu reduzieren", weiß Dipl.-Ing. Michael Hofer, Spezialist für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft vom Ingenieurbüro Humer.

Das Rückhaltebecken wird aber nicht nur im Bereich Wartberg und Kremsmünster Schutz vor Überschwemmungen bieten, sondern auch eine entscheidende Entspannung der Hochwasser-Situation für die Anrainer-Gemeinden zwischen Sulzbach und Traunmündung bringen.

Die Gesamtkosten für das Rückhaltebecken Krems-Au belaufen sich auf 30 Millionen Euro, wobei knapp 50 Prozent der Bund, 40 Prozent das Land und etwa 10 Prozent der Schutzwasserverband Kremstal beisteuern.

„Dieser hohe Betrag relativiert sich, wenn man bedenkt, dass der Gesamtschaden beim Jahrhundert-Hochwasser im Jahr 2002 entlang der Krems mit etwa 65 Millionen Euro beziffert wurde" weiß Helmut Templ. Der Bürgermeister von St. Marien steht als Obmann an der Spitze des Schutzwasserverbandes Kremstal.

Dieser wurde 2007 von den achtzehn Mitgliedsgemeinden gegründet. Aufgaben des Verbandes, der Bauherr des Rückhalte-

Thürriedl & Mayr
Staatlich befugte und beeidete Ziviltechniker für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft
ZT
Linz • Freistadt • Grieskirchen
www.kulturtechnik.at

größtes Rückhaltebecken gebaut

beckens Krems-Au ist, sind – gemeinsam mit dem Gewässerbezirk Linz als betreuende Dienststelle – die Planung, Durchführung und Erhaltung schutzwasserbaulicher Anlagen. Nach guten, konstruktiven Gesprächen konnten die Verhandlungen mit den 70 Grundeigentümern positiv abgeschlossen werden.

Für die Planungen zeichnen die Zivilingenieure Thürriedl & Mayr sowie die beiden Ingenieurbüros Humer und Blattfisch verantwortlich. „Die größten Herausforderungen in der Planungsphase ergaben sich durch die Vielzahl an verschiedenen Gewerken – vom Dammbau, Stahlbetonbau, Leitungsbau bis zum Kraftwerksbau und Flussbau. Insgesamt werden am Ende etwa 25.000 Stunden an Ingenieurleistungen aufgewendet", rechnet Dipl-Ing. Norbert Mayr vom Zivilingenieurbüro Thürriedl & Mayr vor.

Beim Lokalaugenschein auf der gigantischen Baustelle des Rückhaltebeckens Krems-Au: St. Mariens Bürgermeister Helmut Templ (Mitte), Obmann des Schutzwasserverbandes Kremstal mit seinen beiden Stellvertretern, dem Nußbacher Bürgermeister Gerhard Gebeshuber (links) und Kremsmünsters Bürgermeister Gerhard Obernberger.

Solidarität aller Mitglieder ist notwendig

„Solche Projekte können nur realisiert werden, wenn alle an einem Strang ziehen, da ist die Solidarität aller 18 Mitgliedsgemeinden gefragt", betont Helmut Templ: „Einige Gemeinden trifft das Hochwasser mehr, andere weniger, aber von allen fließt Wasser in die Krems zu."

Knapp 40 Prozent des Wassers speist der Sulzbach im Bereich Bad Hall, Pfarrkirchen, Adlwang und Rohr in den Unterlauf der Krems ein. Deshalb sind in den nächsten Jahren, neben einem Hochwasserprojekt in Piberbach-Neuhofen, als weitere Maßnahme zwei Rückhaltebecken am Sulzbach geplant. „Danach sollte auch ein Jahrhundert-Hochwasser wie 2002 entschärft werden können", ist Helmut Templ überzeugt.

Dipl.-Ing. Norbert Mayr vom Zivilingenieurbüro Thürriedl & Mayr (links) und Dipl.-Ing. Michael Hofer vom Ingenieurbüro Humer zeichnen für die Planungen verantwortlich und koordinieren die umfangreichen Arbeiten für das Rückhaltebecken in der Krems-Au.

Anzeige

Dipl.-Ing.
Günter Humer
GmbH
Ingenieurbüro für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

4682 Geboltskirchen, Feld 16
Tel.: 07732 / 4146
4810 Gmunden, Bahnhofstr. 2
Tel.: 07612 / 20825
e-Mail: office@ib-humer.at

www.ib-humer.at

MITGLIED DES FACHVERBANDES

Hochwasserschutz
Abflussmodellierung
Sturzflutmanagement
Oberflächenentwässerung
Trinkwasserversorgung
Angewandte Forschung

TERMIN KALENDER

Liebe und so weiter …
KIRCHDORF. Der Verein der Freunde der Landesmusikschule Kirchdorf präsentiert am Dienstag, 13. Oktober um 19 Uhr im Schloss Neupernstein „Liebe und so weiter …". Burgschauspieler Frank Hoffmann als Sprecher und das Trio MG3 mit Martin Gasselsberger, Roland Kramer und Gerald Endstrasser werden Gesprochenes und Musikalisches zu einer harmonischen Einheit verbinden. Karten sind nur erhältlich unter Tel. 07582 62 307.

Bücherei-Jubiläum
GRÜNAU. Ihr doppeltes Jubiläum (10 und 90 Jahre) feiert die örtliche Bücherei am Samstag, 10. Oktober mit zwei Veranstaltungen: Um 15 Uhr lädt Lena Raubaum zu einer Vorlesestunde für Klein und Groß. Um 19.30 Uhr gestaltet das „Trio Lepschi" unter dem Titel „Es grünt so grün" einen Abend für Erwachsene. Karten gibts nur im Vorverkauf in der Bücherei und bei der Raiba.

Kabarettherbst
PINSDORF. Christof Spörk gastiert am Freitag, 16. Oktober mit seinem Musikkabarett „Kuba" im Pfarrzenrum. Karten können reserviert werden unter Tel. 0676 8776 5293 oder ***pfarre.pinsdorf@dioezese-linz.at***

Ausstellung
STEYR. Bis 3. November ist in der Galerie Steyrdorf eine Ausstellung über die Schriftstellerin Marlen Haushofer zu sehen. Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag von 9 bis 12 und 15 bis 18, Samstag 9 bis 12 Uhr.

Foto: Hans Peter Holnsteiner

Musical Hair in Bad Hall mit Star-Besetzung.

Endlich gehts wieder los! Natürlich unter Einhaltung der Corona-Vorschriften wird im Rahmen der Musicalfestwochen Bad Hall das Kultmusical Hair aufgeführt. Weltbekannte Songs wie „Aquarius", „Let The Sunshine", „Manchester" oder „Good Morning Starshine" werden das Publikum begeistern. Neben Akteuren der Musical Theatre Academy werden unter der Gesamtleitung von Susanne Kerbl auch Hauptdarsteller von internationalem Format zu sehen sein: Dionne Wudu, die in der Hauptrolle in Sister Act am Linzer Landestheater glänzte wird gemeinsam mit Mickey Smith Jr., Gernot Romic oder Johannes Nepomuk in Bad Hall für Gänsehaut sorgen.

Die Premiere am 10. Oktober im Stadttheater Bad Hall ist bereits ausverkauft, für die anderen neun Vorstellungen zwischen 16. Oktober und 7. November gibts noch Karten unter Tel. 07258 7755-0. Alle Infos auf ***www.stadttheater-badhall.com***

Grenzenlose Freiheit

ALMA musizieren am 29. Oktober in Laakirchen

In Kooperation mit den Salzkammergut Festwochen gastieren ALMA mit ihrem Programm „Frye – Grenzenlose Freiheit, in musikalischem Einverständnis" am Donnerstag, 29. Oktober um 19.30 Uhr im Veranstaltungszentrum ALFA Laakirchen-Steyrermühl. Die hochprofessionellen Musiker haben der traditionellen Volksmusik ein modernes, lässiges Gewand übergeworfen, ohne sie dabei zu verkleiden. Es wird auf höchstem Niveau musiziert, gesungen, gejodelt – manchmal beschwingt und humorvoll, dann wieder gefühlvoll und melancholisch. Karten sind erhältlich auf **www.laakirchen.at** oder unter Tel. 07613 8644-311.

Fotos: Daliah Spiegel

Die Gruppe ALMA löst Emotionen aus, ihre Musik kommt direkt aus der Seele. Beim Konzert im ALFA Laakirchen-Steyrermühl kann man sich davon überzeugen.

TERMIN KALENDER

Kabarett-Highlight
ASCHACH/ST. Mit einem „Best Of" ihrer bisherigen Erfolgsprogramme werden die „Kernölamazonen" Caroline Athanasiadis und Gudrun Nikodem-Eichenhardt am Samstag, 17. Oktober um 19.30 Uhr im Gemeindezentrum die Lacher auf ihrer Seite haben. Vorverkaufskarten gibts nur am Gemeindeamt unter Tel. 07259 3412-13.

Literarischer Abend
MOLLN. Gertraud Weghuber gestaltet am Sonntag, 18. Oktober ab 18 Uhr einen musikalisch-literarischen Abend über Marlen Haushofer. Es liest Claudia Lehner (Stifterhaus). Dagmar Uray spielt am Klavier „Lieder ohne Worte". Alfred Spannring hat eine tolle Diaschau zusammen gestellt. Voranmeldung: Tel. 07584 2255-14

Musikalische Abendzeit
VORCHDORF. Stimmungsvolle Abendklänge mit Orgel und Querflöte erwartet die Besucher bei einem Konzert mit Eva Artelsmair (Fagott), Christa Mayr-Kern (Orgel) und Martina Fischer (Flöte, Gesang) am Samstag, 24. Oktober um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche. Freiwillige Spenden werden für die Orgelrenovierung verwendet.

Herbstkonzert
EBERSTALZELL. Der Musikverein wird heuer zwei Herbstkonzerte spielen: Am Samstag, 24. Oktober um 20 Uhr und am Sonntag, 25. Oktober um 15 Uhr im Turnsaal der Mittelschule. Platzreservierung ist erforderlich unter Tel. 0677 6315 7006 oder ***norbert.4653@gmail.com***

Designprodukte aus Kunststoff-Abfall

Die Entwicklung von Designprodukten aus recyclingfähigem Kunststoff zeichnet die Firma PLAST-IQ aus Nußbach aus. In Zukunft will das Unternehmen sein gesamtes Sortiment aus wiederverwertetem Kunststoff, gewonnen aus Haushaltsabfällen, fertigen.

Die Firma PLAST-IQ hat verschiedene Designprodukte in ihrem Sortiment. Diese sind zwar recyclingfähig, werden derzeit aber noch großteils aus Neuware gefertigt. Denn aktuell gibt es am Markt keine geeigneten Rezyklate, die sowohl die hohen Produktanforderungen als auch Ansprüche an modernes Design und Oberflächenqualität erfüllen.

Gemeinsam mit dem Micheldorfer Unternehmen ifw kunststofftechnik, Bage plastics und dem Forschungsinstitut Transfercenter für Kunststofftechnik GmbH, werden nun neue Materialien entwickelt, mit denen auch optische Designs wie Marmor, Beton oder Terracotta möglich sind. „Wir von PLAST-IQ wollen neue Wege gehen, um nachhaltig die positiven Eigenschaften von Kunststoff bestmöglich einzusetzen. Dies gelingt am besten in trendigen Alltagsprodukten – damit können wir den gewünschten Effekt auch in der Bevölkerung herstellen“, erklärt Mag. (FH) René Haidlmair, Geschäftsführer der PLAST-IQ.

Der Kunststoff-Cluster der oö. Standortagentur Business Upper Austria begleitet dieses Kooperationsprojekt.

LAND OBERÖSTERREICH

Pflanzbox in Betonlook: Dieses Projekt wurde aus Mitteln des strategischen Wirtschafts- und Forschungsprogrammes „Innovatives OÖ 2020“ vom Land OÖ gefördert.

Anzeige

Drei Babys auf

Die Drillinge Franz (links), Johann (Mitte) und Josef Ackerl – am Foto links im Fischkalter des Stiftes Kremsmünster, und oben am Dreiradler vorm elterlichen Bauernhof in Bad Hall.

Drillinge sind äußerst selten, und ganz schön anstrengend. Das können Christina und Alexander Loibl aus Pfarrkirchen bei Bad Hall bestätigen. Seit Lena, Sophie und Leonie am 27. November 2018 das Licht der Welt erblickten, dreht sich fast alles um das süße Trio. Der Vorchdorfer Pfarrer Pater Franz Ackerl ist am 4. Februar 1980 – zur Überraschung seiner Eltern – ebenfalls als Drilling zur Welt gekommen.

„Eigentlich haben unsere Eltern ja Zwillinge erwartet", erzählt der 40-jährige Benediktiner-Pater. Als die ersten beiden Brüder geboren waren, wollte der Arzt angeblich schon den Kreißsaal verlassen. Umso größer war die Überraschung, als Marietta Ackerl kurz darauf noch einen dritten Buben zur Welt brachte.

Vater Sepp Ackerl ahnte von alldem nichts. Der Humorist aus Bad Hall, der später die TV-Sendung „Gaudi-Max" gewann, eilte ins Krankenhaus und wurde von der Krankenschwester freudig empfangen: „Herr Ackerl, gratuliere, sie haben Drillinge, wie sollen sie denn heißen?" In seinem ersten Schreck soll er geantwortet haben: „Himmel, Arsch und Zwirn!"

„Ich war der Mittlere", ist Franz Ackerl froh, dass sich die Eltern schließlich auf Johann, Franz und Josef (die Namen der Großväter und des Vaters) einigten. Da die Drillinge in der 30. Schwangerschaftswoche innerhalb von sechs Minuten auf natürlichem Weg zur Welt kamen, zusammen aber nur 3.560 Gramm wogen, wurden sie sofort ins Kinderkrankenhaus nach Linz verlegt. Erst nach einigen Wochen durften die dreieiigen Drillinge, die sich deutlich voneinander unterscheiden, heim nach Bad Hall.

Dort bewirtschafteten die Eltern einen Bauernhof und erhielten bei der Erziehung der Drillinge und ihres um zwei Jahre jüngeren Bruders Hubert tatkräftige Unterstützung von einem Kindermädchen, einer Oma und einer Großtante.

In Bad Hall und in Adlwang, wo das Trio den Kindergarten besuchte, waren die Drillinge natürlich eine kleine Sensation und Ortsgespräch. „Bis nach der Hauptschule waren wir immer zu dritt unterwegs, uns war nie langweilig, wir hatten ja immer Spielkameraden", erinnert sich Franz Ackerl.

Nach der Hauptschule gingen die Drillinge eigene Wege. „Vielleicht auch, weil wir aus dem Schatten der anderen zwei Brüder treten wollten", vermutet Franz Ackerl. Er studierte Theologie, trat ins Stift Kremsmünster ein, unterrichtet als Religionslehrer und ist in Vorchdorf und Kirchham als Pfarrer tätig.

Sein älterer Bruder Johann studierte Lebensmitteltechnologie, arbeitet in der Autoindustrie und wohnt mit seiner Lebensgefährtin und zwei Kindern in Bad Hall. Josef, der Jüngere, studierte Wirtschaft, wohnt mit seiner Frau und den beiden Kindern am elterlichen Bauernhof und arbeitet in der Finanzkammer der Diözese Linz.

Wir haben 24 Stunden nur funktioniert

Christina und Alexander Loibl freuten sich auf Zwillinge. Bei der ersten Mutter-Kind-Pass Untersuchung entdeckte die Frauenärztin noch einen dritten Embryo. „Das war kurz ein kleiner Schock, wir haben uns aber rasch auf die neue Situation eingestellt", erinnert sich das Ehepaar aus Pfarrkirchen bei Bad Hall, das sich am 27. November 2018 im Rahmen eines geplanten Kaiserschnittes in der 32. Schwangerschaftswoche über die Geburt ihrer Mädchen Lena, Sophie und Leonie freute.

Die beiden älteren sind eineiig, Leonie entstammt einer eigenen

einen Streich

Eizelle. „Ganz egal ob auf einmal, oder in größeren Abständen, wir sind überglücklich, drei kerngesunde Kinder zu haben!"

Anfangs drehte sich 24 Stunden alles nur ums Wickeln, Füttern, Milch abpumpen, Dosieren oder Fläschchen waschen. „Geschlafen haben wir beide immer nur eine halbe Stunde hier, eine halbe Stunde da, wir haben einfach nur funktioniert", erzählt Christina Loibl. Achtmal am Tag pumpte sie ab und konnte so ihre Drillinge sechs Monate ausschließlich mit Muttermilch ernähren.

Weil beide Opas bereits verstorben, und die Omas gesundheitlich angeschlagen sind, bekommen die Drillings-Eltern seit Februar 2019 Unterstützung durch eine Familienhelferin der Caritas. „Claudia ist eine große Unterstützung. Ohne sie wären wir nicht so gut durch die ersten beinahe schon zwei Jahre gekommen", weiß der stolze Drillings-Papa.

Bis März nächsten Jahres ist Christina noch in Karenz, dann heißt es den finanziellen Gürtel enger schnallen. Auch Papa Alexander war die ersten fünf Monate daheim bei den Kindern, seitdem arbeitet der Sommelier im Castello del Vino in der Plus City. Dort lassen sich die Arbeitszeiten sehr gut mit dem Familienleben vereinbaren.

Erledigungen zu fünft sind nur schwer möglich. „Mit einem Drillingswagen kommst du in kein Geschäft, die Gehsteige sind zu schmal", sagt Christina. Die gemeinsame Zeit mit der Familie genießt sie sehr: „Es ist eine riesige Freude zu beobachten, wie die Drei sich von Woche zu Woche weiter entwickeln und ständig Neues lernen!"

Thomas Sternecker

Ihre aufgeweckten Drillingsmädchen – oben von links: Lena, Sophie und Leonie – halten Christina und Alexander Loibl ganz schön auf Trab. Wenn es Obst oder etwas zum Naschen gibt, achtet jede darauf, dass auch die beiden anderen etwas bekommen.

STEUERN & RECHT

Mag. Clemens Klinglmair
F. X. Priester GmbH in Steyr

Fixkostenzuschuss soll in Verlängerung gehen

Bereits seit längerer Zeit wurde vom Bundesministerium für Finanzen angekündigt, den Fixkostenzuschuss zu verlängern und auszuweiten. Nun hat das BMF die entsprechende Verordnung mit der darin enthaltenen Richtlinie zur Gewährung von Fixkosten in Phase II veröffentlicht. In dieser finden sich einige begrüßenswerte Änderungen verglichen zu Phase I des Fixkostenzuschusses. Eine Antragstellung soll wie für Phase I bis zum 31. August 2021 möglich sein. Die Genehmigung der Richtlinie durch die EU-Kommission ist jedoch derzeit noch ausständig.

Eckdaten: *Entgegen der ersten Phase, in der abhängig vom Umsatzausfall lediglich drei unterschiedliche Ersatzraten vorgesehen waren (25%/50%/75%), entspricht die Ersatzrate in Phase II dem Prozentsatz des Umsatzausfalls über den gewählten Betrachtungszeitraum. Ein Antrag kann ab einem Rückgang von mindestens 30% gestellt werden. Bislang war dies erst ab 40% möglich. In Phase II ist im Extremfall außerdem ein Zuschuss von bis zu 100% möglich. Wie bereits in Phase I ist auch in Phase II der Fixkostenzuschuss entweder pauschal über Quartale oder über monatliche Betrachtungszeiträume zu ermitteln. Hier ist nun ein Gesamtbetrachtungszeitraum von bis zu sechs Monaten möglich.*

Definition Fixkosten: *Sämtliche Fixkosten, die auch bereits in Phase I zu einem Zuschuss berechtigten, sind auch in Phase II als begünstigte Fixkosten vorgesehen. Zu begrüßen ist die Ausweitung unter anderem um die Abschreibung, Leasingraten auch im Falle von Finanzierungsleasing und endgültig frustrierte Aufwendungen. Wurde vom Unternehmen auch in Phase I ein Fixkostenzuschuss beantragt, können solche im gewählten Betrachtungszeitraum für Phase I angefallenen Aufwendungen zusätzlich für den gewählten Betrachtungszeitraum von Phase II angesetzt werden.*

Für Unternehmen, die im zum Zeitpunkt der Antragstellung steuerlich letztveranlagten Jahr weniger als EUR 100.000,- Umsatz erzielt haben, können die Fixkosten alternativ unter bestimmten Voraussetzungen pauschal ermittelt werden. Bei Ausübung dieses Wahlrechtes sind die Fixkosten mit 30% des ermittelten Umsatzausfalls anzusetzen.

Deloitte.
www.deloitte.at/oberoesterreich
Tel.: 07252 581-0

Vom Weingarten

2009 wurde Dr. Adalbert Cramer aus Roitham am Traunfall zum dritten Präsidenten des Oberösterreichischen Landtages gewählt. 2015 stieg der FPÖ-Mandatar zum zweiten Landtags-Präsident auf. Aufgewachsen ist der ausgebildete Winzer auf einem Weingut in Kitzeck in der Südsteiermark.

Der Liebe wegen wurde der Steirer vor dreißig Jahren zum Oberösterreicher. „Ich habe an der Universität für Bodenkultur meine Frau Christine kennen gelernt." Die studierte Landwirtin und Diplom-Ingenieurin übernahm 1990 das elterliche Schöfmann-Gut in Roitham am Traunfall – „und ich bin damals zu ihr auf den Bauernhof gezogen", erinnert sich Adalbert Cramer, der aus Kitzeck, dem höchstgelegenen Weinbauort Europas, kommt.

1848 kauften seine Vorfahren dort ein kleines Weingut. Cramers Vater Wilfried übernahm es 1950 von seinem Vater – ein Jahr später erblickte Adalbert Cramer als ältester von sechs Geschwistern daheim am Bauernhof das Licht der Welt. „Ich bin in den Weinberger aufgewachsen", erinnert sich der 69-Jährige an eine wunderschöne Kindheit in der „Steirischen Toskana". Diesen Namen, der Kitzeck bis heute geblieben ist, hat sein Vater „erfunden". Er betrieb das Weingut auf etwa 700 Metern als erster der Familie hauptberuflich.

Und so war es beschlossene Sache, dass sein ältester Sohn nach der Volkschule in Kitzeck und der Hauptschule in Leibnitz die HTL für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg besuchte, die Adalbert Cramer 1970 mit der Matura abschloss.

Eigentlich hätte der ausgebildete Winzer damals in den elterlichen Weinbau-Betrieb mit damals etwa fünf Hektar Weingärten einsteigen sollen. Doch unter der Bedingung, dass er sich sein Studium selbst finanziert, schrieb sich der Weinbauer an der Universität für Bodenkultur in Wien für Lebensmittel- und Biotechnologie ein.

Salzkammergut statt „Steirische Toskana"

Nach einer zehnjährigen Unterbrechung, in der Adalbert Cramer das Weingut seiner Familie führte, beendete der Diplom-Ingenieur sein Studium, arbeitete und forschte einige Jahre an der Universität und promovierte 1995 zum Doktor.

Das Weingut „Albert" in Kitzeck in der Südsteiermark – benannt nach dem ersten Winzer in der Familie – wird heute von Adalbert Cramers Neffen Leopold Cramer sehr erfolgreich geführt.

ins Präsidium des OÖ Landtages

Damals lebte Adalbert Cramer bereits mit Ehefrau Christine und den Söhnen Johannes und Wolfgang am Bauernhof in Roitham und leitete die Abteilung für Qualitätssicherung bei der Firma Spitz in Attnang Puchheim. Von 2000 bis 2011 arbeitete er für ein Ingenieurbüro für Umwelt und Verfahrenstechnik in Urfahr.

Als FPÖ-Bezirksobmann in den OÖ Landtag

Seine Polit-Karriere startete Adalbert Cramer 1997 als Gemeinderat seiner Heimatgemeinde Roitham. Nach dem sich die Bundes-FPÖ unter Jörg Haider 2002 bei einer Versammlung in Knittelfeld praktisch selbst demontiert hatte, fragte Oberösterreichs Landesrat Günther Steinkellner seinen Parteifreund, ob er nicht das Amt des FPÖ-Bezirksparteiobmannes in Gmunden übernehmen könnte.

„Das ist kein Job für mich", lehnte Adalbert Cramer vorerst ab, ließ sich dann aber doch überreden und füllte diese Funktion mit viel Engagement bis 2018 aus.

Dazwischen lagen schwierige Jahre. 2005 gründete Jörg Haider das BZÖ, die FPÖ stürzte bei der Nationalratswahl auf fast vier Prozent ab, worauf sich die Freiheitlichen in Oberösterreich von der Bundes-FPÖ abspalteten, wenig später aber wieder vereinigten. „Dass ich zum BZÖ wechsle, war für mich nie eine Option, vorher hätte ich aufgehört. Ich bin keiner, der davon läuft, wenns schwierig wird!"

Sein langer Atem sollte sich auszahlen – von nun an gings steil bergauf. Im Team des neuen FPÖ-Landesobmannes Manfred Haimbuchner zog Adalbert Cramer nach der Wahl 2009 als Abgeordneter in den OÖ Landtag ein und wurde gleich zum dritten Landtags-Präsident gewählt.

Noch besser liefs 2015, als die FPÖ bei der Landtagswahl mit über 30 Prozent ein historisches Ergebnis erzielen konnte. Seitdem stellt die FPÖ, die auf Landesebene eine Koalition mit der ÖVP einging, drei Landesräte, Adalbert Cramer stieg zum zweiten Landtagspräsident auf.

> **Ich habe als Politiker viele tolle Menschen quer über alle Parteien hinweg kennen gelernt "**

Nach zwei Perioden im Landtag wird der beliebte Landes-Politiker nach der Landtagswahl im nächsten Jahr seinen Hut nehmen. „Ich bin dann 70 Jahre und werde mich in die Polit-Pension verabschieden", sagt der zweite Landtagspräsident. Langweilig wird ihm auch im Ruhestand nicht werden. „Ich singe gerne, gehe gerne in Konzerte und bin Stammgast bei den Salzburger Festspielen." Regelmäßig besucht er auch seinen jüngsten Bruder Chrisian, der das Weingut der Familie in Kitzeck in der Südsteiermark übernommen hat und ausgezeichnete Weine produziert.

Angst, dass die FPÖ nach der Ibizza-Affäre auch bei der Landtagswahl im nächsten Jahr abstürzen könnte, hat er nicht. „Wir haben in den letzten sechs Jahren für Oberösterreich sehr gute Arbeit geleistet, das werden die Wähler honorieren!"

Die bald zwölf Jahre in der Landespolitik möchte Adalbert Cramer nicht missen: „Ich komme mit allen gut aus und habe viele tolle Menschen über alle Parteien hinweg kennen gelernt!"

Th. Sternecker/E.Schnabl

Der zweite Landtagspräsident Adalbert Cramer (links) und Landeshauptmann-Stellvertreter Manfred Haimbuchner zogen 2009 gemeinsam für die FPÖ in den Oberösterreichischen Landtag ein.

Adalbert und Christine Cramer haben sich in Wien auf der Uni kennen gelernt. Das Ehepaar lebt mit den beiden Söhnen am „Schöfmann-Gut" in Roitham am Traunfall.

Nachgefragt

Mein Traumberuf als Kind: *Lokomotivführer*

Mein Lebensmotto: *Leben, und leben lassen!*

Meine große Stärke: *Toleranz; Und ich kann gut zuhören.*

Meine kleine Schwäche: *Ungeduld*

Lieblingsspeise/-getränk? *Zwiebelrostbraten; Wein aus der Steiermark.*

Lieblingslied(er): *Wahre Freundschaft; Gralserzählung aus Lohengrin.*

Zum Lachen bringt mich … *ein guter Witz.*

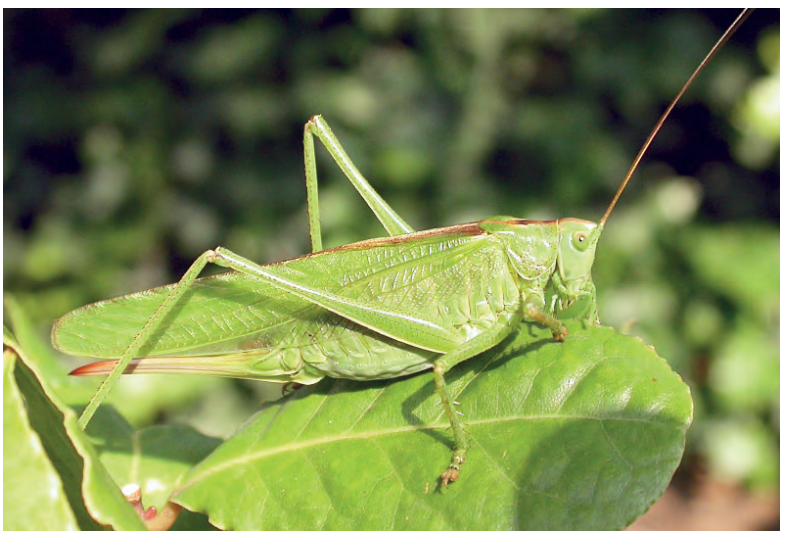
Ich ärgere mich über … *Dummheit und Intoleranz*

An Oberösterreich mag ich besonders … *die Menschen, die Landschaft und das Salzkammergut.*

JUNIORBLICK

sandra@extrablick.at

SPIEL UND SPASS MIT SANDRA STERNECKER



Mit etwa vier Zentimetern Körperlänge gehört das Grüne Heupferd zu den größten heimischen Heuschrecken. Schaut man genauer hin, ähnelt sein Kopf tatsächlich dem eines Pferdes. Diese witzige Zeichnung einer Heuschrecke rechts hat uns Nadine Spanlang aus der Grünburger Ortschaft Leonstein geschickt. Zur Belohnung darf sie mit ihrer Familie eine Kutschenfahrt mit Franz Weingartner aus Schlierbach unternehmen.

Wer hüpft denn da durchs Gras?

Weltweit gibt es mehr als 26.000 Arten von Heuschrecken. Etwa tausend von ihnen existieren in Europa – in Österreich sind es rund 140 verschiedene Exemplare. Die kleinste österreichische Heuschrecke ist die Ameisengrille, die nur zwei bis drei Millimeter misst. Die größte ist das Grüne Heupferd mit einer Körperlänge von bis zu vier Zentimetern.

Warzenbeißer, Grille, Maulwurfsgrille, Grashüpfer – die Liste der Heuschrecken, die unsere Wiesen und Gärten bevölkern, ließe sich noch sehr lange fortsetzen.

Während das Wort „schrecken" mit Fürchten oder Angst in Verbindung gebracht wird, haben die Heuschrecken überhaupt nichts damit zu tun. Ihr Name leitet sich vom althochdeutschen Wort „scricken" ab, was soviel wie springen bedeutet. Und das passt schon viel besser zu diesen faszinierenden Insekten. Denn das Springen ist eines ihrer beeindruckendsten Merkmale.

Alle Heuschrecken-Arten besitzen sehr kräftige Hinterbeine. Damit können sie aus dem Stand oft das dreißigfache ihrer Körperlänge hochhüpfen.

Liebeswerben mit eingebautem Waschbrett

Die Vorderflügel sind kurz, die hinteren viel länger. Wenn Heuschrecken mit den Flügeln oder Beinen aneinander reiben, dann entsteht ihr lautes Zirpen, mit dem die Männchen die Weibchen anlocken, um sich mit ihnen zu paaren. Wegen ihres „Gesanges" war die Heuschrecke im antiken Griechenland dem Gott Apollo geweiht – dieser galt als Erfinder der Musik. Das Instrument der Heuschrecken ist ein körpereigenes Waschbrett, auf dem sie mit teils enorm schneller Frequenz herumschrummen. Diese mechanische Lauterzeugung wird in der Fachsprache Sridulation genannt.

Wie alle Insekten legen die Heuschrecken Eier auf Blätter oder in den Boden. Daraus schlüpfen die Larven, die sich immer wieder häuten und so schließlich zur fertigen Schrecke werden.

Mit ihren starken Beißwerkzeugen fressen Heuschrecken alles mögliche: Grashüpfer mögen vor allem Gräser, andere Arten bevorzugen kleinere Insekten.

Jetzt im Herbst verabschieden sich die meisten Insekten in die Winterruhe. Deshalb beenden auch wir unsere Serie im Juniorblick und den damit verbundenen Zeichen-Wettbewerb.

Wir bedanken uns bei allen, die ein Kunstwerk gezeichnet oder gebastelt haben, für die Mühe. Es konnte pro Ausgabe leider nur ein Teilnehmer einen Preis gewinnen!

SCHLAU MEIER

1. *Mit welchem Instrument misst man die Zeit?*
2. *Wieviele Sekunden hat eine Minute?*
3. *Wieviele Stunden hat ein Tag?*
4. *Wieviele Tage hat eine Woche?*
5. *Welcher ist der kürzeste Monat?*
6. *Wie lange braucht die Erde, bis sie einmal die Sonne umrundet?*

LÖSUNG: 1. Uhr; 2. 60 Sekunden; 3. 24 Stunden; 4. 7 Tage; 5. Februar; 6. Ein Jahr (365 Tage).

SAGEN aus Oberösterreich

Die Burg Altpernstein thront als Wahrzeichen von Micheldorf überm Kremstal.

Die Brüder von Pernstein

Auf steilen Felsen steht auf einem Hang des Hirschwaldsteins auf etwa 900 Metern die Burg Alt-Pernstein. Die ums Jahr 1000 erbaute Ritterburg wurde im vergangenen Jahr renoviert und erstrahlt nun in neuem Glanz. Eine schaurige Sage erzählt, dass die Söhne des Ritters von Pernstein nach heftigen Streitereien auf tragische Art und Weise ums Leben kamen.

In der Burg Alt-Pernstein in Micheldorf lebte einst der Ritter von Pernstein mit seinen beiden Söhnen Adalbert und Ulrich. Die zwei Brüder waren fast immer beisammen. Sie lernten miteinander, übten sich in den Ritterspielen und gingen gemeinsam auf die Jagd. Nur selten gab es Streit zwischen ihnen. Wenn aber Adalbert besser lernte oder sich geschickter anstellte, konnte Ulrich seinen Neid nie verbergen.

Die liebste Spielgefährtin der beiden Brüder war Agnes, das Töchterlein des Burgherrn von Schellenstein. Sie allein vermochte Ulrichs Zorn leicht zu besänftigen. Sie konnte auch am schnellsten einen Streit zwischen den Brüdern schlichten.

Nach Jahren wollte jeder der Brüder das Burgfräulein Agnes zur Gemahlin haben. Lange zögerte sie, weil sie keinen durch ihre Ablehnung kränken wollte. Endlich erwählte sie Adalbert zu ihrem Gemahl. Agnes war das einzige Kind ihrer Eltern, und so wurde nun Adalbert Herr auf Schellenstein. Alle liebten und verehrten ihn wegen seiner Güte und Gerechtigkeit.

Ulrich schmiedete einen teuflischen Plan …

Ulrich aber hauste einsam auf Pernstein. Die Eifersucht quälte ihn, und oft und oft blickte er voll Neid hinüber nach Schellenstein. Nie besuchte er den Bruder und dessen Frau.

Eines Tages aber fasste er einen teuflischen Plan. Von da an besuchte Ritter Ulrich oft Bruder und Schwägerin auf Schellenstein. Er war freundlich zu ihnen und brachte Agnes wertvolle Geschenke. Das junge Paar freute sich sehr, dass es nun wieder mit Ulrich in Freundschaft lebte.

In den Nächten aber gingen auf der Burg Pernstein seltsame, furchterregende Gestalten aus und ein. Lange saß der junge Ritter mit Dieben, Räubern und Mördern beisammen. Was hatte er vor? Was wollte er tun?

Als Ulrichs Namensfest nahte, ritt er hinüber auf Schellenstein. Er lud Adalbert und Agnes zur Feier seines Namenstages nach Pernstein ein. Voll Freude sagte sein Bruder zu, doch Agnes konnte nicht mitkommen. So ritt Adalbert am Sankt Ulrichs-Tag allein hinüber nach Pernstein. Die Brüder setzten sich an die Festtafel. Während des Mahles eilte Ulrich mehrmals voll Ungeduld zum großen Bogenfenster des Saales. Adalbert, dem dies auffiel, fragte ihn schließlich: „Du bist so unruhig! Erwartest du noch jemanden?“

Herrlicher Blick von der Terrasse der Burg Altpernstein übers Kremstal. Gegenüber am Schellenstein (Turnhamberg) stand die Burg Schellenstein, über die bis heute recht wenig bekannt ist.

Räuber steckten Burg Schellenstein in Brand

„Ich habe heute noch eine Überraschung für dich“, entgegnete Ulrich. Gleich darauf stieß er das Fenster weit auf und rief: „Sieh, lieber Bruder, deine Burg! Wie sie leuchtet im Abendrot!“

Adalbert sprang zum Fenster und war starr vor Schreck: Burg Schellenstein stand in hellen Flammen. „Agnes!“ schrie er und wollte aus dem Saal stürmen. Ulrich und seine bewaffneten Kriegsknechte aber versperrten ihm den Weg. Wild schlug Adalbert um sich, doch gegen die dichte Schar der Knechte konnte er nicht aufkommen. Ja, er wurde sogar immer näher zum Fenster gedrängt. Dort schrie ihm Ulrich voll Wut ins Gesicht: „Jetzt ist es mit deinem Glück vorbei!“ Hasserfüllt umklammerte er seinen Bruder Adalbert, hob ihn mit wilder Gewalt empor und stieß ihn durchs Fenster in die Tiefe.

Nicht lange konnte sich Ulrich über seine böse Tat freuen. Noch in derselben Nacht wurde er von den Räubern erschlagen, die auf seinen Befehl Schellenstein in Brand gesteckt hatten.

So helfen wir den

Blick übers Pürgschachen Moor Richtung Frauenberg.

Für den heimischen Garten brauchts kaum einmal Erde mit Torf. Für die Profigärtner ists ein wenig schwieriger. Bei großen Vorhaben, wie hier bei der Landesgartenschau rund ums Schloss Kremsegg, soll alles sitzen, da lässt sich auf fertige Erdmischungen schwer verzichten.

Das untere Filzmoos auf der Wurzeralm.

Wenns um Moore geht, dann haben wir hier im südlichen Oberösterreich nur kleine Fleckerl. Doch die sind wunderschön. Mit ein wenig Rücksicht können wir nicht nur unsere eigenen Moore schützen, sondern auch die in den Nachbarländern.

Wer in den 1970er-Jahren aufgewachsen ist, der kann sich wohl noch erinnern an die großen Plastik-Ballen im Lagerhaus mit Torfmull: Wer daheim einen Garten hatte, der hat sich die Ballen geholt und die braune, lockere Masse in die Erde hinein gearbeitet - im Mistbeet, im Blumengarten, eigentlich überall.

Das was da drin ist in den Ballen, das war einmal Torf aus einem Hochmoor. Und damit Reste von Torfmoosen. So wie die als lebende Pflanzen viel Wasser speichern können, so sollten sie auch getrocknet als Torfmull den Boden lockern und gleichzeitig Wasser halten.

Im Hausgarten hat das mäßig gut funktioniert: Torfmull enthält kaum Nährstoffe - und er ist sehr sauer. Und das mit dem Boden lockern funktioniert nur kurze Zeit.

Gärtnern ganz ohne Torf

Viel besser ist Kompost - den kann man auch selbst herstellen. Wer regelmäßig Kompost gibt, der schafft sich einen lockeren und krümeligen Boden. Drei bis fünf Liter Kompost pro Jahr und Quadratmeter reichen selbst im Gemüsegarten aus: Kompost enthält alle für die Pflanzen wichtigen Nährstoffe.

Ob aufgeschütteter Komposthaufen oder gekaufter Komposter – ein wenig Geduld brauchts. Denn ein Komposthaufen ist keine Mülltonne. Auch wenn manchmal viel Material von einer Sorte anfällt - zum Beispiel Rasenschnitt, dann ists wichtig, dass der Kompost immer genug Luft bekommt. Kompost soll verrotten, nicht verfaulen oder zu gären beginnen.

Was zum Belüften hilft ist zum Beispiel eine Lage grobes Heu oder feines Astwerk.

Wer für seine Pflanzgefäße fertige Erden sucht, der findet mittlerweile bei etlichen großen Herstellern Substrate ohne Torf. Meist auf der Basis von Rindenkompost oder Kokosfasern. Das Angebot wird zum Glück immer breiter. Das österreichische Testmagazin Konsument hat zuletzt heuer im Mai Blumenerden getestet. Das Ergebnis fnden Sie unter www.konsument.at/blumenerde062020

Im Jahr zuvor war eine torffreie Blumenerde die beste des Tests.

In unseren letzten großen Moorgebieten, wie dem Ibmer Moor oder den großen Mooren im Ennstal, wurde ursprünglich Torf abgebaut als Brennstoff - für Brauereien, für Eisenwerke. Als das nicht mehr rentabel war, wurde Torf vor allem für Blumenerden verwendet. Auch wenn heute fast alle dieser Abbaue eingestellt worden sind, dauert es Jahrzehnte, bis sich solche Flächen wieder halbwegs regenerieren können. Und das funktioniert auch nur dann, wenn es gelingt den Wasserspiegel wieder anzuheben. In einem dau-

Diese Torfmoose bilden im Hochmoor den Torf. So kräftig gefärbt sie jetzt sind, wenn sie austrocknen, machen sie ihrem Namen „Weißmoose" alle Ehre.

Topfpflanzen und dem Torf

erhaft ausgetrockneten Hochmoor wandelt sich der Torf zu Humus um. Damit haben dort Moorpflanzen keine Chance mehr. Und der Kohlenstoff, der im Torf gespeichert war, wird frei und geht in die Luft.

So macht es heut auch Sinn auf Torf in Blumenerde zu verzichten, selbst wenn der Torf aus Skandinavien kommt oder aus der Ukraine: Fürs Klima wärs gut, wenn der Torf dort liegen bleibt, wo er schon etliche tausend Jahre lang liegt.

Das Moor füllt das Tal

Wenn Sie sich jetzt im Herbst noch umschauen wollen in intakten Hochmooren, dann ist dazu auf der Wurzeralm Gelegenheit: Durch die Filzmöser im Teichlboden führt ein Lehrpfad.

Ein paar Kilometer weiter - südlich vom Bosruck, nahe Ardning, liegt das Pürgschachen Moor. Eines der letzten großen Talmoore in Österreich. So wie hier ein Moor den ganzen Talboden bedeckt, so hats im steirischen Ennstal fast überall ausgesehen. Erst durch die Regulierung der Enns, durch die Begradigung des Flusslaufes und die Tieferlegung war es möglich, diese vielen Quadratkilometer großen Moore zu entwässern und abzubauen.

Auch durchs Pürgschachen Moor führt ein schöner Rundweg. Auf dem lässt sich gut erleben, wie sich so ein großes Moor erhalten lässt: Durch Grundtausch war es möglich, die randlichen Flächen des Moores besser mit Wasser zu versorgen. So trocknet das Moor nicht aus und die Bauern bekommen dafür Wiesen, die sie besser bewirtschaften können.

Franz X. Wimmer

Von den Mooren um den Laudachsee ist nur mehr eines übrig geblieben. In den anderen wurde der Torf abgebaut und verheizt.

STARTE DEINE LEHRE beim Arbeitgeber Land Oberösterreich

bezahlte Anzeige

ECHT COÖL

WIR BIETEN DIR:
- eine erstklassige Lehrlingsausbildung in Linz und ganz Oberösterreich
- eine Lehrlingsausbilderin/einen Lehrlingsausbilder, die/der dir mit Rat und Tat beiseite steht
- faire Entlohnung
- Job-Rotationen >> hier lernst du die Vielfalt der Tätigkeitsbereiche beim Land Oberösterreich kennen
- Lehrlings-College mit spannenden Trainingseinheiten zur Persönlichkeitsentwicklung und Outdooraktivitäten
- Belohnungen für außergewöhnliche Leistungen in der Berufsschule oder beim Lehrabschluss

DU WILLST DEINE ZUKUNFT IN DIE HAND NEHMEN?

Dann freuen wir uns auf deine Bewerbung. Das Bewerbungsformular und weitere Infos findest du auf **karriere.land-oberoesterreich.gv.at.**

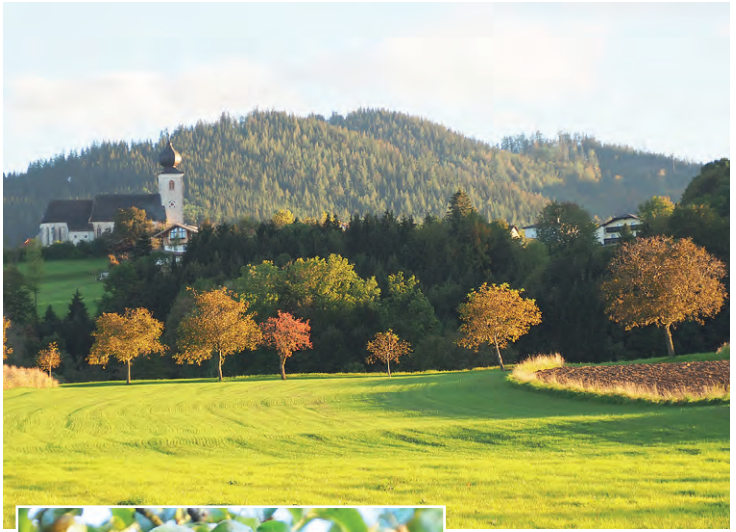
Sende deine Bewerbung online oder per E-Mail (karriere@ooe.gv.at) an die Abteilung Personal-Objektivierung des Amtes der Oö. Landesregierung, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1.

MACHT'S MOÖGLICH

ober österreich

A Mosthaus –

Jetzt fängt sie wieder an die Mostzeit. Und wie's ausschaut, wirds wenigstens bei den Birnen ein gutes, ein reiches Mostjahr.



Ohne Obstbäume wär unsere Landschaft viel eintöniger. Die hier stehen am Fuß des Magdalenabergs bei der Ortschaft Etzelsdorf (oben). Diese Speckbirnen am Foto links dürfen noch ein paar Wochen am Baum hängen, ehe sie wirklich reif sind.

Auf alten Fotos aus dem Traunviertel sind sie noch zu sehen: Weite Obstgärten um die Dörfer und Weiler, Obstbaumreihen an jeder Straße, Mostobst am Rain zwischen Wiesen und Feldern.

Dreiviertel dieser Bäume sind in den vergangenen fünfzig, sechzig Jahren verschwunden – die meisten wurden gerodet, ein paar waren alt und wurden nicht mehr ersetzt.

Das heißt aber – früher wuchs viermal soviel Mostobst als wir heute ernten. Was ist mit all den Äpfeln und Birnen geschehen?

Natürlich war bei den Bauern und den Häuslleuten der Most der übliche Haustrunk. Bier und Wein mussten zugekauft werden, den Most hatte man selbst. Und in der Landwirtschaft war damals noch ein großer Teil der Menschen beschäftigt.

Wer sich aber die Mostkeller bei großen Mostbauern anschaut, der merkt – das was da drunten an Fässern Platz hat, das kann auch eine gutwillige Hausgemeinschaft nicht in ein, zwei Jahren wegtrinken.

Most vom Land für die Stadt

Most aus dem Kremstal, der ist früher nach Linz verkauft worden, nach Steyr und nach Gmunden. Jeder Wirt, der was auf sich gehalten hat, der hatte seine eigenen Mosthäuser.

Die Bauern haben ihre Obstbäume genau angeschaut: Ein, zwei dutzend Sorten von Mostäpfeln und Mostbirnen hatten sie stehen in ihren Baumgärten. Sie haben genau Bescheid gewusst, welcher Baum anfällig ist gegen Spätfrost, welcher verlässlich trägt, welcher die süßesten Birnen gibt und wie die einzelnen Sorten zu mischen sind, für einen ordentlichen Most.

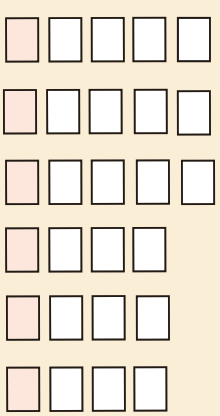
Die alten Bäume stehen noch. Dafür erkennen wir, wie wenig wir über die alten Sorten wissen. Selbst Obstexperten haben da ihre Probleme: Siegfried Bernkopf schätzt, dass in Österreich mehr als zweitausend Sorten Äpfel und Birnen wachsen, der Großteil Mostobst.

Die alten Bilder aus dem Frühjahr zeigen gut, wo gerade Obstbäume blühen.

extra blick zum Querdenken

Die Anfangsbuchstaben der Antworten ergeben eine schnelle Gangart beim Reiten.

1. *ein festlich gedeckter Tisch in der Schule*
2. *dieses Baustellengerät verpuppt sich*
3. *da hängt ein ganzes Schiff dran*
4. *die einen tanzen dort, die andern spielen damit*
5. *dieser bekannte Italiener singt über die Liebe*
6. *wie dieser römische Kaiser heißen viele Hunde*



Lösung:
1. TAFEL; 2. RAUPE; 3. ANKER; 4. BALL; 5. EROS; 6. NERO.

a guats Haus

Von höchstens 300 Sorten existieren solide Beschreibungen und Abbildungen.

Für Deutschland verzeichnet das Bundes-Obstarten-Sortenverzeichnis über 2700 Apfelsorten und über 800 Birnensorten. Gut dokumentiert sind die wenigsten davon.

Noch weniger als über das Aussehen wissen wir über die Eigenschaften der einzelnen Sorten – über die Ansprüche an Boden und Klima, über die Anfälligkeit gegen Krankheiten. Und fast gar nichts wissen wir über physikalisch-chemische Eigenschaften der Äpfel und Birnen, die zum Mostmachen wichtig sind.

Solche Untersuchungen wurden zwar schon um 1880 begonnen, verloren aber am Beginn des 20. Jahrhunderts rasch an Interesse. Mit dem Beginn der industriellen Herstellung von Apfelsaft wurden vor allem verbreitete Apfel-Sorten untersucht.

Pionier bei der modernen Untersuchung von Mostobst-Sorten war Siegfried Bernkopf (1989): Er charakterisiert 24 Apfel- und 27 Birnensorten nach ihren physikalisch-chemischen Eigenschaften.

Den alten Sorten auf der Spur

Das Ganze gibts auch in einfacherer Form: Siegfried Bernkopf hat die wichtigsten Mostobst-Sorten zusammengefasst in seinem Buch – Von Rosenäpfeln und Landlbirnen. Ein Streifzug durch Oberösterreichs Apfel- und Birnensorten, Verlag Trauner.

Die Gegend zwischen Alm- und Steyrtal kommt da drin nicht zu kurz: Bernkopf ist zwar in der Steiermark aufgewachsen, seine zweite Heimat hat er aber in und um Schlierbach gefunden.

Wenn Sie wissen möchten, wie viele Obstbäume es bei Ihnen in der Gegend früher gegeben hat, dann schauen Sie doch einmal in der DORIS nach, im Oberösterreichischen Rauminformations-System. Dort finden Sie für viele Gemeinden alte Luftbilder. Mit denen lässt sich gut vergleichen, was wann an Bäumen stand.

Mehr dazu unter www.doris.eu

Franz X. Wimmer

Hier an der Traunbrücke in Gmunden saßen etliche Wirtshäuser, die ihren Most aus dem Kremstal bezogen haben.

Die Brauerei Eggenberg vor rund hundert Jahren – umgeben von vielen dutzend Mostobstbäumen.

Seit bald hundertfünfzig Jahren gibts bei uns so was wie eine Mostkost. Und unsere Traunviertler Möste haben sich weit übers Land hinaus behaupten können.

Was für den Wein gut ist, passt auch für den Most. Fast so prächtig, wie hier ein neues Fass für die Stiftskellerei Kremsmünster sind die Mostfässer bei den großen Bauern.

Top in Form

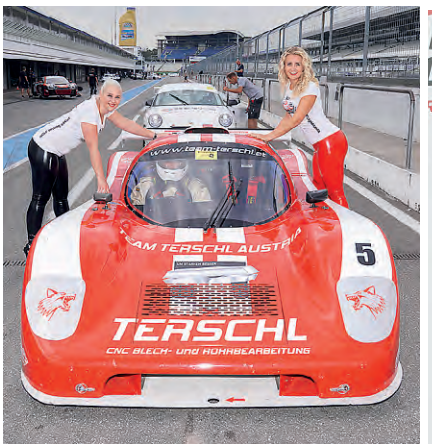
Mag. Uta Karl-Gräf
Sportwissenschafterin

Gemeinsam sind wir stark …

Unsere großen, oberflächlichen Muskelgruppen, also Anteile der Rücken-, Bauch-, Gesäß-, Brust-, Arm- und Beinmuskulatur, können wir bewusst anspannen und trainieren. Zu einem stabilen Körper braucht es aber, zusätzlich zur oberflächlichen Muskulatur, auch eine gut ausgebildete Tiefenmuskulatur, die uns aufrecht hält und die Gelenke schützt. Dazu zählen bestimmten Schichten der Rücken-, der Bauch- und Beckenbodenmuskulatur und auch Teile der Hals-, Brust- und Beinmuskulatur. All diese Muskeln können wir nicht willentlich an- oder entspannen. Sie reagieren vielmehr reflexartig auf Lageveränderungen unseres Körpers. An geführten Geräten im Fitnessstudio erreichen wir diese Schichten nicht wirklich. Dafür eignen sich freie dynamische Balance- und Stabilisationsübungen, mit oder ohne Gewicht, wie wir sie zum Beispiel im Yoga, in Pilates aber auch im funktionellen Training finden. Ein optimales, allgemein kräftigendes Körpertraining beinhaltet Übungen, die alle Schichten unserer Muskelgruppen ansprechen. Ein Beispiel dafür:

Aufwärmen: *5 Minuten lockeres Laufen oder Marschieren auf der Stelle. Arme mitnehmen, dann vorwärtskreisen und rückwärtskreisen. Oder 5 Minuten am Ergometer warmradeln, dabei ebenfalls die Arme kreisen lassen.*

Variationen der Standwaage:
1. Barfuß mit dem rechten Bein auf eine Matte oder einen rutschfesten Boden stellen. Das Knie ist leicht gebeugt, Oberkörper aufrecht, der Blick gerade nach vorne und die Balance im Einbeinstand finden. Nun gleichzeitig den Oberkörper nach vorne in die Waagrechte bringen und das linke Bein nach hinten ausstrecken, die Arme nach vorne parallel zu einander ausstrecken. Das linke Bein, der Oberkörper und die Arme bilden eine waagrechte Linie. Ein paar Sekunden halten und wieder in den Stand kommen. Seite wechseln, 10 WH pro Bein.
2. Wie Variante1, aber beim Zurückkommen aus der waagrechten Position in den Stand nicht das linke Bein wieder am Boden abstellen, sondern gleich angewinkelt nach vorne ziehen, so dass der Oberschenkel parallel zum Boden ist. Oberkörper ganz aufrichten, Bauchspannung und Blick nach vorne. Auch hier wieder ein paar Sekunden halten und gleich wieder in die Standwaage mit dem gleichen Standbein zurückkommen. 5x pro Bein wiederholen.
3. Gleiche Ausgangsposition wie Variante1, nun aber mit der linken Hand, eine an ihr Können angepasste Hantel oder Kettel Bell fassen, der Arm bleibt immer gestreckt. Den Oberkörper wie gehabt nach vorne neigen und auch wieder das linke Bein gleichzeitig nach hinten ausstrecken. Den rechten Arm wieder in der Verlängerung des Körpers nach vorne strecken, den linken Arm mit dem Gewicht nach unten hängen lassen. Ein paar Sekunden halten und wieder in den Stand zurückkehren. Seite wechseln, 10 WH pro Bein.
Achten Sie darauf, dass Sie mit der gesamten Fußsohle verwurzelt am Boden stehen, und dass Sie das Becken nicht aufdrehen, sondern parallel zum Boden ausgerichtet haben. Geübte können sich mit dem Standbein auch auf eine instabile Unterlage stellen.



Benzin im Blut: Wolfgang Terschl raste mit seinem 450 PS-Boliden erstmals zum Gesamtsieg in der Division 1.

Sportbarometer im Oktober

Seit dreizehn Jahren gibt Wolfgang Terschl mit seinem im eigenen Unternehmen „Terschl-Metalltechnologie" selbst aufgebauten Le Mans-Rennwagen bei der European-Sports-Car-Challenge Gas. Nach insgesamt sechs Läufen am Hockenheimring, Lausitzring und in Brünn durfte der 61-jährige Adlwanger heuer erstmals über den Sieg in der Division 1 (über drei Liter) jubeln. Nach überstandenem Schlaganfall und Herz-OP ist das ein besonders emotionaler Titel für den Rennfahrer, der sich durch hartes Training zurückkämpfte, und seinen Eigenbau-Boliden – angetrieben von einem V8 Vier-Liter-Saugmotor von BMW mit 450 PS – mit einer Spitzengeschwindigkeit von mehr als 300 km/h bestens im Griff hatte. „Ich bin sprachlos", jubelt der Champion über den größten Sieg seiner Karriere, „nächstes Jahr möchte ich meinen Titel verteidigen!"

Nach einem 4:1-Erfolg gegen Braunau lachen die Fußballer der Union Pettenbach mit sechs Siegen, einem Remis und nur einer Niederlage nach acht Runden überraschend von der Tabellenspitze der Landesliga West. Fabian Riegler leitete den klaren Heimsieg mit seinem Treffer zum 1:0 ein und hält bereits bei fünf Saisontoren. Am Samstag gehts nach Kammer.

Andreas Schmidinger vom Team Haidlmair Honda Schmidinger sicherte sich mit zwei vierten Plätzen beim Motocross-Saisonfinale in Hochneukirchen in Niederösterreich zum ersten Mal den Gesamtsieg im Auner-Cup. Nach den beiden Landesmeistertiteln 2018 und 2019 war das bereits sein dritter Titelgewinn in Folge. Mit Tagesrang sechs konnte sich der Waldneukirchner am Tag darauf auch noch in der MX Open – der Königsklasse der Österreichischen Motocross-Staatsmeisterschaft – auf den hervorragenden sechsten Gesamtrang verbessern. „Ohne die Unterstützung unserer treuen Sponsoren wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen", bedankt sich Andreas Schmidinger.

Erfolgreicher Saisonabschluss für Motocrosser Andreas Schmidinger.

Maxima hebt mit Pferden ab

Maxima Schweiger zählt in ihrer Altersklasse zu den besten Springreiterinnen Österreichs. Die 14-jährige Pettenbacherin holte heuer den Landesmeistertitel und war für Österreich sehr erfolgreich bei internationalen Turnieren im Einsatz.

Von Bundestrainer Kurz Gravemeier wurde Maxima kürzlich fürs österreichische Team beim „Nations Cup for Children" in Lamprechtshausen in Salzburg nominiert und belegte mit ihren drei Teamkolleginnen hinter den Niederlanden den zweiten Platz.

Bereits im Juli hatte die Pettenbacherin, die für den UPSC Dornleiten reitet, mit Platz zwei bei einem internationalen Turnier in Italien groß aufgezeigt und wenig später mit dem Gesamtsieg bei einem topbsetzten Springreiten in der Slowakei mit achtzig Startern noch eins draufgesetzt.

„Pferde haben mich schon immer begeistert", sagt das Mädel, das mit zehn Jahren mit ihrem ersten Pony „Fiona" zu trainieren begann. Mit elf Jahren bestritt sie die ersten Wettkämpfe in der Dressur und holte kurz darauf ihren ersten Landesmeistertitel in der Pony-Wertung.

Hindernisse sind bis zu 1,35 Meter hoch

„Die Dressur ist die Basis für alle anderen Disziplinen beim Reiten", weiß die Schülerin der HBLW Wels, die ihr Hauptaugenmerk mehr und mehr aufs Springreiten legt.

Die Hindernisse, die die 14-Jährige bei Wettkämpfen überspringen muss, sind bis zu 1,35 Meter hoch. Ein Parcours besteht aus zwölf bis vierzehn Hindernissen und dauert in der Regel zwischen 60 und 80 Sekunden. Reiter und Pferd beenden den Parcours möglichst schnell mit möglichst wenig Abwürfen – ideal sind null Fehler.

Sechs Tage pro Woche sitzt die ehrgeizige Almtalerin mittlerweile im Sattel, mit Dicapo, Sam, Larona und Samantha werden vier Pferde von ihr beritten. „Das Wichtigste beim Springreiten ist, dass Reiter und Pferd eins sind. Man muss ein gutes Gespür für sein Pferd entwickeln und mit viel Ehrgeiz und Leidenschaft bei der Sache sein", nennt Maxima die Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Karriere. Drei Tage pro Woche erhält sie professionelle Unterstützung von ihren Trainern Gabi und Helmut Morbitzer. Der erfolgreiche Springreiter ist auch ihr großes Vorbild.

Wie Helmut Morbitzer möchte sein Schützling einmal bei Europa- und Weltmeisterschaften teilnehmen und träumt sogar von einem Start bei Olympischen Sommerspielen. Bis dahin ist es allerdings noch ein langer Weg …

Maxima Schweiger und ihr Pferd Sam (oben) überspringen bei Wettkämpfen Hindernisse bis zu 1,35 Metern. Die junge Pettenbacherin – am Foto unten auf Dicapo – holte sich heuer den Landesmeistertitel und nahm erfolgreich an internationalen Turnieren teil.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: „Blick" Schnabl & Sternecker OG, Gradenweg 1, 4563 Micheldorf, Tel.: 0 7582 / 61 366-0, Email Adressen: redaktion@extrablick.at, thomas@extrablick.at, ewald@extrablick.at; Homepage: www.extrablick.at; **Geschäftsführer:** Ewald Schnabl, Thomas Sternecker; **Chefredakteure:** Thomas Sternecker, Ewald Schnabl; **Layout:** Steyrtal Werbung, Sandra Sternecker, 0 75 84 / 40 2 40 **Druck:** OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG, Medienpark 1, 4061 Pasching; **Auflage:** 80.000 Stück; **Grundsätzliche Blattlinie:** Unabhängig, überparteilich und positiv über Ereignisse und Menschen im Verbreitungsgebiet berichten. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen, nachzulesen unter www.extrablick.at.

AUBESCHUM

XXXLutz

Jubiläumsangebote für DU!

Jubi DU läum

33%[1]

Ausgenommen alle Werbe- und Aktionsartikel aus den aktuellen Prospekten auf www.xxxlutz.at/brochures und Online Only Produkte

auf viele Möbel, Vorhänge, Teppiche und Leuchten

VOM HERSTELLERLISTENPREIS

XXXL Jubiläumsgutschein

10%[2] ON TOP auf viele Möbel, Vorhänge, Teppiche und Leuchten

In Form von Gutscheinen für Ihren nächsten Einkauf.

2) Sie erhalten bis 13.10.2020 minus 10% on Top auf Ihren Möbel-, Vorhang-, Teppich- und Leuchtereinkauf. In Form von Gutscheinen für Ihren nächsten Einkauf. Auch zusätzlich auf alle Prozentaktionen und Markenrabatte, ausgenommen sind nur bereits getätigte Einkäufe, Gutscheinaktionen, Gutscheinkäufe, Serviceleistungen, Online Only Angebote und bereits reduzierte Produktangebote in unseren Prospekten auf www.xxxlutz.at/brochures. Bitte Gutschein vor jedem Einkauf vorweisen. Auch im Online Shop einlösbar mit Code: TOP10

XXXL Jubiläumsgewinnspiel

Teilnahmescheine liegen in den Filialen auf oder online unter gewinnspiel.xxxlutz.at

FIAT

Gewinnen Sie einen von **75 Fiat 500!**

XXXLutz Restaurantangebot

XXXL RESTAURANT XXXLutz

Gültig vom 09.10. bis 10.10. 2020

~~6,90~~** 3,90

Symbolbild

XXXLutz Riesenschnitzel,
wahlweise vom Schwein oder vom Huhn mit Pommes frites

1) Gültig vom Herstellerlistenpreis. Gültig bis 13.10.2020. Nicht mit anderen Aktionen (z. B. Gutscheinen und Rabattaktionen) kumulierbar. Nicht einzulösen auf Online Only Produkte im Online Shop. Alle Preise sind Abholpreise. Nicht gültig auf bereits getätigte Aufträge, sowie beim Kauf von Gutscheinen, Serviceleistungen und Produkten der Marken Joop!, Stressless, Eppa, Brühl, Bretz, Team 7, Spectral, Stokke, Birkenstock, Anrei, Forcher, Sudbrock, System Unit, Stocco, Natuzzi Editions, Tempur, Sieger, Sedda, Artemide und Leuchtmittel. Impressum: Herausgeber u. Verleger: XXXLutz KG, Römerstraße 39, 4600 Wels.

Symbolfotos. Restaurant-Gutscheine gültig vom 09.10. bis 10.10.2020 für jeweils 2 Personen. Einzulösen in einer der XXXLutz-Filialen mit Restaurant und im XXXLutz Restaurant Mariahilfer Straße 121b/Christian Broda Platz. Gutschein bei der Bestellung abgeben! Allergeninformationen erhalten Sie bei unseren Servicemitarbeitern.